

den
Lippstadt 3:3.
ist noch nicht ge-
Leutonia Lippstadt
Sonntag muß also
mit 9:0 gewinnen,
e verdrängen will.
Bild
e 13:0 (7:0).
ten die Notweihen
e, die hauptsächlich
igen haben einige
ie im Aufbau dem
eigriff tief bis auf
en fast nur in der
elbigung als auch
r schwache Anläufe
en Notweihen ein
ren die Platzleute
Wechsel hielt die
Treffer waren der
technisch besseren
oh 2:5 (0:3).
r geschlagen, denn
mpfist drei Treffer
le Register ihres
reich zu bleiben.
t bedrohliche Nähe
n Wechsel zeigte
er, um wiederholt
den Seiten fielen
ausgesallen.
eld 15:6 (6:4).
a Strafe zu Ver-
e einige Umlauber
e, antreten und
er im Vorteil.
r ersten Halbzeit
urden dann aber
vollen Leistungen
berlitzertröße ge-
alle spielten die
tärkter Belegung
und das Tempo
bis zum Stande
schüß aber noch
une Band"
Kriegsjahr 1942
er Bewegung im
ports und der
er wertvollsten
d von Deutsch-
der Dreijährige
Sieger hervor.
nach ein: Berber,
ritik und
f-Sals-Kopf-
ger: Dr. Reinhard
eigenleiter: Alfred
ur Zeit ist Preis-
okton
Händler.
Bielefeld.
delkleie
e Haut, die
schlecht ver-
ber nie zu
anwenden!
genügt!
en reinen
Jahren
vollstetige
formige,
me in
RMINZ,
en dient
e Mund-
e mehr
e Zahn-
e Zahn-
e Zahn-

Westfälische Zeitung

Einzelnnummer 10 Pfg.

Die „Westfälische Zeitung“ wurde am 6. April 1811 als „Öffentliche Anzeigen des Distrikts Bielefeld“ gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen, Der Sonntag, Stimme der Dichtung, Welt im Jupiterlicht, Junge Front, Arbeiter und Nation, Sängerbeilage, Landwirtschaft und Gartenbau, Die Welt der Frau, Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Kiefernstraße 27, Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64



BIELEFELDER TAGEBLATT

Bielefeld, Dienstag, 28. Juli 1942

Verlag von J. D. Hüster Nachf.

132. Jahrgang / Nr. 174 / Ausgabe A

Kein Platz mehr für das Empire

Wie sieht Amerika Englands Zukunft? — Als Weltmacht abgeschrieben

NSK. Als der Nordamerikaner Ludwell Denny sein Buch „Amerika schlägt England“ veröffentlichte, galt es als eine zwar sensationelle, immerhin aber private Studie eines Wirtschaftswissenschaftlers, der seine These allerdings mit gewichtigen und einleuchtenden Zahlenmaterial belegte, bei dem auch die englischen Kriegsschulen eine gewisse Rolle spielten. Denny konnte nicht ahnen, daß nicht allzu viele Jahre später das Washingtoner Kriegsministerium nordamerikanischen Expeditionstruppen, die sich auf dem Marsch nach England befanden, gedruckte Verhaltensmaßregeln an die Hand geben würde, in denen es u. a. heißt: „Zu vor allem den Engländern nicht fühlen, daß er im vorigen Kriege nur durch die amerikanische Hilfe gewann, und erinnere auch nicht daran, daß er seine damals gemachten Schulden noch nicht bezahlt hat.“

In der gönnerhaften Artroganz dieser Anweisung spiegelt sich eine Entwicklung, die England in eine rasend fortschreitende Abhängigkeit von seinem nordamerikanischen Verbündeten gebracht hat. Diese Abhängigkeit hat einen Grad erreicht, der mit der Erfüllung von Bündnispflichten nicht mehr erklärt werden kann. Roosevelt steuert auf ein sich immer klarer abzeichnendes Ziel zu, das heute bereits nicht nur die Aufzählung sich vom Mutterland lösender Empireglieder umfasst, sondern weiterreichend die Beherrschung des gesamten amerikanischen Kontinents und der Weltmeere. Die Hilfeleistung an England nimmt in diesem wohlbedachten Plan einen hervorragenden Platz ein — nicht um Englands willen. Der Imperialismus Roosevelts begreift die Insel als einen wertvollen Außenposten, als eine Art Stützpunkt in der amerikanischen Welt. Nichts kann darüber hinwegtäuschen, daß es im Grunde nicht um die „Rettung der Demokratie“ geht, sondern um sehr viel handlichere Wirklichkeiten, die nicht aus Kammerreden oder Unterhaus-erklärungen abzulesen sind. Es mag sein, daß der Halbamerikaner Churchill die Auslieferung des Empire nicht einmal als ein tragisches Ende einer großen Epoche der englischen Geschichte empfindet. Es mag sein, daß er eingesehen hat, wie wenig es auf diesem von ihm eingeleiteten Weg ein Zurück gibt. Es mag sein, daß ihm Roosevelt unter Ausnutzung einer gefährlichen Notlage Englands im August 1940 glatt überpielt hat, als das für die atlantische Weltstellung des Empire tödliche Perforationsgeschäft zustande kam.

Wie dem auch sei, es ist heute eine leicht belegbare Tatsache, daß Roosevelt dem Empire die Zukunft genommen hat und daß Churchill dafür die alleinige Verantwortung trägt. In diesen Tagen ist den Vereinigten Staaten der Vorschlag gemacht worden, allen amerikanischen Staaten eine gemeinsame Flotte zu geben. Daran ist nichts Auffallendes, da der US-Präsident auf die Förderung des pan-amerikanischen Gedankens zur Tarnung der Hegemonieansprüche der Vereinigten Staaten großes Gewicht legt. Der Entwurf ist aber deswegen interessant, weil die geplante Flotte, die für jeden der 21 Staaten des amerikanischen Kontinents einen Stern vorstellt, noch einen 22. enthalten soll. Der 22. Stern ist für — Kanada bestimmt.

Wie erinnert, ist schon mehrmals von US-Präsident Roosevelt der Vorschlag gemacht worden, den 48 Sternen der US-Flagge einen 49. hinzuzufügen, der ebenfalls Kanada gelten soll. Auf dem Umweg über den Panamerikanismus wird dieser Vorschlag nun also in etwas gemäßigterer Form wiederholt. Sinter diesen auffälligen, leicht als Spielerei zu unterschätzenden Vorstößen steht die unlegare Tatsache, daß sich Kanada, dessen Loyalität London stets eifrig beobachtet hat, heute von allen britischen Dominionen am weitesten vom Empire entfernt hat. Es dürfte Roosevelts sicherste Beute sein.

Der Niedergang des Empires aus dem Pazifik der mit den schweren Verlusten der wichtigsten britischen Marinepositionen in Ostasien, Singapur — Hongkong — Burma, endgültig geworden ist, hat Australien und Neuseeland in die Hände Roosevelts getrieben. Wie sehr in den Vereinigten Staaten diese Auflösung des britischen Weltreiches als eine unabwendbare Tatsache angesehen wird, dafür liegt eine ganze Reihe eindeutiger Zeugnisse vor. Wir brauchen nur an Clarence Streit's „Union Now“ („Jetzt die Union“, nämlich der Vereinigten Staaten und des Empire) zu erinnern und an den publizistischen Vorstoß des Roosevelts sehr nahe stehenden Henry Luce, der, wohl kaum ohne Vorwissen des US-Präsidenten, die Parole ausgab, das 20. Jahrhundert werde und müsse ein amerikanisches sein.

Diesen Gedanken aufgreifend, hat jetzt die nordamerikanische Zeitschrift „Collier's Magazine“ einen Aufsatz des Professors der New Yorker Columbia-Universität, George Thomas Kenner, veröffentlicht unter dem Titel „Karten für eine neue Welt“. In Sensationswert in amerikanischem Sinne steht er dem Artikel von Henry Luce in keiner Weise nach. Daß er der öffentlichen Diskussion in den Vereinigten

Staaten unterbreitet werden kann, zeigt nur, wie selbstverständlich dort heute England als Weltmacht abgeschrieben ist. Professor Kenner, der u. a. durch wirtschafts-geographische Arbeiten hervorgetreten ist, erklärt mit verblüffender Offenheit:

„Sicherlich beabsichtigen weder die Vereinigten Staaten noch die britischen Dominionen, von Zeit zu Zeit immer wieder einzuzureisen, um das Empire zu retten. Das ist einfach ein zu kostspieliger und zu untauglicher Weg, die Ordnung in der Welt aufrechtzuerhalten. Die einzige andere Möglichkeit ist ein vollständig neuer Plan mit einem stabilisierten Europa, einem stabilisierten Asien, einem in Zonen eingeteilten Pazifik, einem von Kolonien freier Mächte befreiten Amerika und einem neu aufgeteilten Afrika. In dieser neuen Ordnung wird ein die ganze Welt umfassendes, britisches Empire nicht mehr bestehen. Wenn diese einer realistischen, von der Arbeiterpartei geführten britischen Regierung nicht paßt, so können wir nichts daran ändern. Wir werden dann viel zu sehr damit beschäftigt sein, unsere eigenen Kriegsschulden wieder zurückzahlen, als daß wir uns um ein Britannien kümmern können, das nicht mehr die Krone der Welt trägt.“

Schon einmal hat ein Professor einen Weltordnungsentwurf entworfen und, da er zugleich US-Präsident war, zum Verhältnis Europas und der Welt auch durchsetzen können, was nur zu einem neuen, größeren Kriege führte. Die Neuordnung der Welt wird nach diesem Kriege nicht in der Columbia-Universität und nicht in Washington entschieden. Kenners Theorien können uns daher völlig gleichgültig sein. Interessant aber ist, in welcher Weise sich das englisch-amerikanische Gespräch entwickelt hat, denn es führt eine gerade Linie von dem noch verschwommenen Unionsgedanken Streits über die Proklamierung des „Amerikanischen Jahrhunderts“ durch Henry Luce zu der Abgabe Kenners an das britische Empire.

Franklin Delano Roosevelt hat den US-Imperialismus nicht erfinden. Er hat unter dem ersten Roosevelt seine erste Blütezeit gehabt und war um die Jahrhundertwende bereits eine Kraft, die sich im weltpolitischen Ge-

sehen einschneidend auswirkte. Schon dieser Imperialismus hatte eine deutliche anti-englische Spitze, die in Theodore Roosevelts Korrespondenz einen unumverhülllichen Ausdruck gefunden hat: „Ich will unsere Außenpolitik so führen, daß endlich alle europäischen Mächte aus diesem Kontinent verschwinden. Mit Spanien möchte ich beginnen und mit sämtlichen europäischen Nationen enden, England einbezogen.“

Das ist am 9. Februar 1898 geschrieben, und im gleichen Jahr noch war der Angriffskrieg gegen Spaniens karibische Besitzungen da. Wie wenig Theodore Roosevelt sich dabei auf die Monroe Doktrin berufen konnte, bewies die Tatsache, daß er den Spaniern die Philippinen entriß, ein klares Zeichen dafür, daß der US-Im-

„Schmerzvolle Entscheidung“ — über was?

Englische Bewunderung für die Sowjets, verlegene Kommentare und Reden

„Sprecht nicht von der zweiten Front!“

Drahtbericht unseres außenpolitischen Mitarbeiters

„Die Lage ist eher noch beunruhigender als am Sonntag“, hieß es am Montagmorgen bei Reuters in London, wo man endlich am selben Tage auch — trotz des Dementis aus Moskau — den Fall von Rostow zugegeben hat. Inzwischen haben deutsche und verbündete Truppen dafür gesorgt, daß die Verteidigungslinie von Rostow durch die militärischen Ereignisse weit überholt ist. Südlich von Rostow, etwa 10 Kilometer von der Stadt entfernt, in der Nähe des linken Ufers des Don, wurde die etwa 30.000 Einwohner zählende, stark mit Industrie belegte Ortschaft Bataisk, ein wichtiger Eisenbahnknotenpunkt, durch die Zerschlagung von Bata nach Rostow für die nachrückende Infanterie aus Rostow in großem Umfang gefährdet. In mehreren Stellen ist an diesem Frontteil heute der Don überschritten und auch viele Kilometer ostwärts von Bataisk stoßen jetzt deutsche und verbündete Soldaten weiter nach Süden vor. Der Fluß, an dem Bataisk seine „unüberwindliche Verteidigungslinie“ halten wollte, ist nur an wenigen Stellen

nach ein krampfhaft verteidigter Punkt der Bolschewiken, aber in seiner Weise mehr eine intakte Verteidigungsbarriere. Auch im großen Donbogen haben, wie der DNB-Bericht feststellt, deutsche und verbündete Divisionen das Ufer des Flusses in breiter Front erreicht, was nichts anderes besagen will, als daß die Befestigungsanlagen an diesem Uferstück völlig zertrümmert sind. Rechnet man dazu, daß unsere Luftwaffe immer wieder auf den Nachschubverkehr auf der Wolga und nordöstlich Stalingrad hämmert, dann kann man verstehen, daß Timoschenko, der nach einer schweizerischen Meldung kürzlich dem britischen General Wavell die bittersten Vorwürfe gemacht hat, nach Ansicht dieser schweizerischen Quelle „rat- und hilflos nach Sibirien Ausflucht suchte“.

Die englische Presse wird nicht müde, wie es in einer Korrespondenz aus London heißt, ihrer „Bewunderung für den heldenhaften Widerstand der sowjetischen Armeen“ Ausdruck zu geben. Aber die Beweise, deren man in England im Augenblick fähig ist, sind offenbar nur abstrakter und nicht konkreter Art. Hat nicht Herr Bevin jetzt in einer Rede in Pontypool beschwörend erklärt: „Ich bitte alle, die der Sowjetunion besondere Freunde sein wollen, nicht eine Antwort zu erwidern zu suchen auf eine Frage, die ein großer Beitrag sein könnte, aber nicht der einzige ist und auch nicht der einzige Weg, den Krieg zu gewinnen.“ Und damit kein Zweifel möglich ist, auf was der britische Arbeitsminister hinaus wollte, setzte er noch hinzu:

„Sprecht mir nicht von einer zweiten Front, aber helft der Regierung mit allen Kräften, damit nirgends ein Mangel eintritt.“

Es ist nicht sehr schwer zu erkennen, was der Sinn dieser Worte ist, und wenn auch vieles von dem, was jetzt in England gesprochen wird, absichtlich unklar und vieldeutig gehalten ist, so läßt es doch den Schluß zu, daß, was immer auch geschehen möge, in jedem Falle ein Gefühl des Unbehagens das beherrschende ist. Es ist in der Tat eine „schmerzvolle Entscheidung“, wie sich Marc Sullivan in der New Yorker „Herald Tribune“ ausdrückte, der sich die Alliierten gegenübersehen, und es ist nichts mehr als die Alternative: Handeln oder verzögern, und zwar beides in voller Erkenntnis der unans-

Bataisk im Sturm genommen

Schnelle Verbände weit nach Süden vorgestoßen — Im großen Donbogen in breiter Front den Fluß erreicht — 123 Sowjetflugzeuge am Sonntag abgeschossen

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 27. 7. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Südlich Rostow wurde die stark befestigte und jäh verteidigte Stadt Bataisk nach zweitägigem Kampf von deutschen Truppen im Sturm



Zu den Kämpfen bei Rostow. (Scherl)

genommen. Kampf, Zerstörer- und Schlachtgeschwader bahnten hierbei der Infanterie den Weg. Weiter ostwärts stießen schnelle Verbände weit nach Süden vor.

Im großen Donbogen warfen deutsche und rumänische Infanteriedivisionen im engen Zusammenwirken mit Panzer- und Luftwaffenverbänden den Feind und erreichten in breiter Front den Fluß. Nordwestlich Bataisk stehen Panzerverbände und schnelle Truppen in schwerem Kampf mit sowjetischen Panzer- und Infanterietruppen, die verzweifelt das Höhenland westlich des Flusses zu halten versuchen. Schwere Luftangriffe richteten sich gegen den Nachschubverkehr des Feindes auf der Wolga und gegen Eisenbahnziele nordwestlich Stalingrad.

Angriffe auf den Brückenkopf Woroneß wurden erneut blutig abgewiesen. In der Schlacht nordwestlich der Stadt wurden die Sowjets nach Vernichtung eingeschlossener Kampfgruppen über ihre Ausgangsstellungen nach Norden zurückgeworfen. In diesen schweren Abwehrkämpfen sind seit dem 10. Juli allein im Abschnitt

eines Armeekorps 751 feindliche Panzer vernichtet worden.

Im mittleren Frontabschnitt wurden bei einem örtlichen Angriffsunternehmen mehrere feindliche Bataillone eingeschlossen.

Deutsche Jagdfliegerverbände schossen gestern bei drei eigenen Verlusten 120 sowjetische Flugzeuge ab. Außerdem brachten italienische Jäger drei feindliche Flugzeuge zum Absturz.

In Ägypten wurde im Südteil der El Alamein-Stellung ein feindlicher Vorstoß abgewiesen. Die Zahl der in der Abwehrschlacht seit dem 22. 7. vernichteten britischen Panzerkampfwagen hat sich auf 146 und die Zahl der Gefangenen auf 1400 erhöht.

Auf Flugplätzen der Insel Malta wurden durch Bombentreffer mehrere britische Flugzeuge am Boden zerstört.

Im Kampf gegen Großbritannien bombardierten Kampfflugzeuge am gestrigen Tage lebenswichtige Anlagen an der Südküste Englands und in den Midlands.

Im Kanalgebiet und an der deutschen Bucht verlor der Feind in Luftkämpfen sechs Flugzeuge.

Nach wirkungslosen Störangriffen am Tage auf westdeutsches Gebiet wurde in der Nacht zum 27. 7. die Stadt Hamburg und Umgebung von der britischen Luftwaffe mit Spreng- und Brandbomben belegt. Die Zivilbevölkerung hatte stärkere Verluste. Fast ausschließlich in Wohnvierteln wurden zahlreiche Gebäude zerstört und beschädigt. Nachtjäger, Flakartillerie, Marineartillerie und Borspokenboote schossen 37 der angreifenden Flugzeuge ab.

Die Erstürmer von Bataisk
General Konrad und Generalleutnant Schneckenburger an der Spitze ihrer Truppen.

DNB. Berlin, 27. 7. Bei der Erstürmung der Stadt Bataisk haben sich der kommandierende General eines Armeekorps, General der Gebirgstruppen, Konrad, und der Kommandeur einer Infanteriedivision, Generalleutnant Schneckenburger, besonders ausgezeichnet. Sie haben unter persönlichem Einsatz an der Spitze der angreifenden Truppen am 26. 7. die Stadt erobert.

Sieger in 102 Luftkämpfen

Eichenlaub für den Oberleutnant Bauer.

DNB. Berlin, 27. 7. Der Führer verlieh dem Oberleutnant Bauer, Staffelführer in einem Jagdgeschwader, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes und übermittelte ihm folgendes Schreiben:

„In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 107. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. H. Adolf Hitler.“

Der am 19. September 1915 geborene Oberleutnant Viktor Bauer gehörte längere Zeit zum Jagdgeschwader 101 und wurde anschließend Lehrer in einer Jagdfliegerschule. Am 4. November 1940 wurde er Staffelführer in einem Jagdgeschwader und bekam 14 Tage später das Eiserne Kreuz 1. Klasse. Nach seinem 34. Luftkrieg erhielt der erfolgreiche Jagdflieger am 1. August 1941 das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Der seit Beginn des Feldzuges gegen die Bolschewiken ständig an der Ostfront eingesetzte Oberleutnant errang innerhalb von knapp zwei Monaten 38 Luftsiege. Am 25. Juli vernichtete er seinen 102. Gegner.

bleiblichen Folgen, Sullivan für seinen Teil ist der Ansicht, daß der für eine Invasion des europäischen Kontinents erforderliche Schiffsraum, daß weiter die Menschen, Flugzeuge und auch die Munition dazu vorhanden seien, aber im gleichen Augenblick meint er einschränkend, daß es sehr darauf ankomme,

„die Ausföndung einer kleinen Expeditionsmacht zu riskieren, ehe wir völlig bereit sind“.

Reisende, die in Dublin eingetroffen sind, wollen wissen, daß mehrere alliierte Divisionen bereitstünden, einen Brückenkopf am Kanal zu errichten, aber man äußere in britischen Sachverständigenkreisen die Befürchtung, Churchill könnte sich unter dem Druck der öffentlichen Meinung zu vorzeitigen Entschlüssen hinreißen lassen. Dies könnte plausibel machen, warum sich Herr Bevin, bisher immerhin einer der entsetztesten Befürworter einer Aktion, plötzlich so beschwichtigend sich zu geben für ratlos befand. „In der kritischen Lage ihrer Geschichte“, wie die „Times“ gestern geschrieben hat, ist die Tatsache zu verzeichnen, daß bisher auch noch nicht einmal versucht wurde, den Sowjets von dem Beistand zuzukommen zu lassen, der ihr zugesichert worden war. Aber dafür entderrt der „Daily Telegraph“, daß diese erste Lage indessen einen — „Vorteil“ habe, nämlich daß der Feind gezwungen werde, seine Front beträchtlich auszuweichen.

Einen zwingenden Beweis dafür, daß in den künftigen Beratungen zwischen Churchill und den militärischen Instanzen die Möglichkeit einer zweiten Front vernünftigerweise werden mußte, bildet die Wiederaufnahme der sinnlosen und barbarischen Luftangriffe auf deutsche Städte.

Diese Bombardements sind ein Zeichen dafür, daß die Kriegsführung der Demokratie nicht in der Lage ist, der Offensive der Verbündeten im Osten mit einer wirksamen Initiative entgegenzutreten, sondern ihre unzureichenden Kräfte in nutzlosen Unternehmungen vergeuden muß. Die schweren Verluste, welche die britische Luftwaffe auch in Hamburg erlitten hat, machen besonders deutlich, daß diese Art der Kriegsführung auf die Dauer für England nicht weniger verhängnisvoll sein wird, als wenn es durch eine Invasion in Europa das Risiko einer plötzlichen Niederlage auf sich genommen hätte. Wenn die Alliierten auch ihre Verbündeten zur Zeit auch mit anderen Aufgaben beschäftigt sind, so wird zweifellos der Tag kommen, an dem England erkennen muß, daß es sein Schicksal durch die Zerstörung deutscher Städte nicht abwenden kann.

Schlechter als Dinkirchen

Erste Gefahr einer allgemeinen Niederlage der Alliierten.

Stockholm, 28. 7. In London gaben am Sonntag die Kommunisten dem Straßenbild ihr Gesicht. Auf der die „weite Front“ fordernden Großkundgebung um die Nelson-Säule sahen Timofchenko und Tschangaischels Bilder auf die Demonstranten herab. Die Sprecher waren der bekannte britische Kommunist Politt sowie verschiedene Labourabgeordnete und Gewerkschaftler, die sich der neuen Volksfrontideologie angeschlossen. Am meisten wirkte die Ansprache eines kanadischen Soldaten, der aus der Sowjetunion geflüchtet sei und behauptete, 7 Brüder in der sowjetischen Armee zu haben. Wie verblüfft der britischen Regierung diese Demonstrationen sind, zeigte sich in der Rede, die Arbeitsminister Bevin hielt. Ein bekannter liberaler Unterhausabgeordneter, der ehemalige Chefredakteur von „News Chronicle“, Barlett, sprach auf einer Versammlung über die letzten sowjetischen Niederlagen. „Wir schwächen in der ersten Gefahr, eine allgemeine Niederlage der Alliierten zu erleiden. Unsere Lage ist jetzt schlechter als nach Dinkirchen“, sagte er, „es liegt die Gefahr vor, daß ein Gefühl allgemeiner Enttäuschung sich auf den britischen Inseln ausbreitet.“

Die „Daily Mail“ ist sich dessen bewußt. Ihr einziger Trost ist, daß England nicht mehr lange in Unwissenheit zu schweben brauche über die künftige Entwicklung der Kämpfe an der Südfont. Die Kräfte, die Timofchenko seinen Rückzug erfolgreich durchgeführt habe oder nicht, werde dadurch entschieden werden, ob er in diesen Tagen in der Lage sei, zum Angriff überzugehen oder nicht. In London hält man allgemein den Verlust von Moskau für zwar bedauerlich, aber für nicht so schicksalsschwer wie die Tatsache, daß die deutschen Truppen bereits den Don überschritten haben.

Tauziehen in Washington

Für Moskau — für London — oder für sich selbst?

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

Wissabon, 28. 7. Das große Durcheinander im internationalen Kriegsrat in Washington verleiht die New Yorker Zeitschrift „Fortune“ mit einem Tauziehen zwischen den verschiedenen Interessenten. Bei dem jetzt anfallenden U.S.A.-Material sei an Stelle von England nunmehr die Sowjetunion an die erste Stelle der zu beliefernden Staaten gesetzt worden, und Groß-Britannien erhalte nur noch dann U.S.A.-Waffen, wenn es sie zur Entlastung der Sowjetunion gebraucht. Die U.S.A.-Armee betrachte mit Neid und Mißtrauen jeden einzelnen Panzer, jedes Flugzeug und jede Kanone, die außer Landes geht und kämpft in dem von Harry Hopkins geleiteten Büro, das über die Verteilung der Waffen entscheidet, täglich mit äußerster Energie für ihre eigenen Interessen.

Das Dilemma, vor dem die Rüstungspolitik der U.S.A. heute steht, umschreibt die Zeitschrift mit folgenden Worten: „Wenn die U.S.A. ihre Alliierten unterstützen, können sie vielleicht das Leben ihrer eigenen Bürger sparen, aber sie riskieren, vielleicht auch in dem Zustand Englands nach Dinkirchen zu geraten, nämlich eine Armee ohne Waffen zu besitzen, wenn die Alliierten entscheidend geschlagen sind. Die Alliierten hatten diese Schwierigkeiten klar erkannt und folgerichtig ihre Kräfte auf das Ziel konzentriert, die U.S.A. von ihren Alliierten zu isolieren.“

Zu diesem Zweck seien die deutschen U-Boote im Atlantik und Karibischen Meer eingesetzt und erfolglos die harten Angriffe auf die Materialsendungen nach der Sowjetunion im Eisemeer. Wenn es den U.S.A.-Luftstreitkräften nicht gelänge, ein „Bündel zu vollbringen“ und diesen Rüstungsstrom zu zerhacken, wären alle Werten auf das Durchhalten der Sowjetunion und Chinas verloren.



Schwere Panzer im Kampf mit Sowjet-Panzern. Von den Kämpfen unserer Truppen nördlich Orel. Schwere Panzer kämpfen feindliche Panzer im Direktbeschuss nieder.

Rebell gegen Moskau

Kampf und Ende des Kosakenatamanen Stenka Rasin

Eine deutsche Vorausabteilung nahm in frühem Vorstoß den Ort Stenka Rasin. Mit diesem Ort verbindet sich die Erinnerung an den Kosakenatamanen Stenka Rasin, dessen Aufstand gegen Moskau in die Geschichte einging.

Die Kosaken waren in Russland des 16. und 17. Jahrhunderts eine Art Kriegerkaste, hervorgegangen aus den nördlich-sibirischen Stämmen des Dongebietes. Diese Stämme lebten in ständigem Abwehrkampf gegen die Tataren und auch gegen die Expansionsgelüste der Polen und Moskowiter und bildeten sich darum zu ordensähnlichen Kriegergemeinschaften heraus, die allmählich zu einer besonders von den Moskowiter-Jaren gefürchteten Militärmacht wurden.

Es besteht kein Zweifel, daß sie die Wegbereiter des zaristischen Reiches waren. Ihre kriegerischen Züge führten sie an den Ural und in die Steppen des Kaspischen Meeres, nach Sibirien und China. Im Jahre 1582 eroberten 7000 Kosaken Sibir, die Hauptstadt des usbekischen „Kaisers von Sibirien“. Bald danach fanden sie an der großen Mauer des chinesischen Reiches. Ein halbes Jahrhundert später erreichten Kosakenkavaliere die Gabeln Kamtschatka, stießen bis zur Beringstraße vor und setzten sogar nach Alaska über, wo sich ihre Spuren verlieren.

Die Jaren setzten sich da fest, wo vorher die Kosaken ihnen freie Bahn geschaffen hatten. In Moskau hatte man bald erkannt, wie wertvoll die Kosaken waren. Diese aber, als reine Krieger politisch unerfahren, erkannten die Gefahr zu spät. Außerdem hatten sie in ihren weiten Feldzügen nach Osten und Norden ihre kriegerische Kraft erschöpft. Trotzdem dauerte es zwei Jahrhunderte, bis Moskau den immer wieder aufflammenden Kampf gegen die Kosaken zu seinen Gunsten entschieden hatte.

In den Kämpfen gegen Moskau spielte der Ataman Stenka (Stephan) Rasin eine besondere Rolle. Um die Mitte des 17. Jahrhunderts sammelte er Kriegerheere und begann einen, allerdings regellosen Kampf gegen die Türken und Russen. Er verfolgte dabei keine politischen Ziele, sondern fühlte sich mehr als Kämpfer für die Freiheit des unterdrückten Volkes. Bei der breiten Waise gewann er bald größte Popularität, und bei seinem Eroberungszug gegen Astrachan, Sarajow, Samara und Saratow hatte er großen Zulauf aus den unteren Volksschichten. Sogar die Truppen der von Moskau gegen ihn entsandten Heere gingen meist zu ihm über. Stenka Rasin wurde zu einer legendären Gestalt, was die Zahl seiner Anhänger nur erhöhte.

Da Stenka Rasin selbst

mehr Abenteuer als Feldherr

war und da zu seinen Scharen immer mehr zweifelnde Elemente stießen, die sich bei ihm ein freies Räuberleben versprochen, konnte sein Niedergang nicht ausbleiben. Er wurde 1671 gefangen genommen und in Moskau unter furchtbaren Qualen öffentlich hingerichtet. Sein Andenken lebte noch lange im Volk fort und verdichtete sich zu zahlreichen Liedern und Balladen, von denen das Stenka-Rasin-Lied bekannt ist.

Die Sowjets haben diesen Kosakenführer zu einer Art Vorgänger Lenins gestempelt und



Ueber versunkenes Kriegsmaterial ging es über den Don

Auf den Dächern halbverfallener Autos und über Munitionskisten hinweg kletterten hier ein befehlshabender Ueberwacher. Hauptache es ging vorwärts, damit die flüchtenden Bolschewiken nicht zur Ruhe kamen.

22-Aufnahme, Kriegsbericht der Sowjet-Flotte

darum auch die jetzt von deutschen Truppen besetzten Städte nach ihm benannt. Wahrscheinlich wäre er aber, hätte er in unserer Zeit gelebt, einer der erbittertesten Gegner des Sowjetregimes geworden. Denn wogegen er kämpfte, das war der Moskauer Terror, die Unterdrückung des Volkes, und die war unter den Sowjets noch schärfer als unter den Jaren.

Major Gollob 108. Luftsiege

Neue Abschüsse durch Oberleutnant Sek und Clausen.

DNB, Berlin, 27. 7. Bei den für die deutschen Jagdflieger besonders erfolgreichen Luftkämpfen am Sonntag im Süden der Ostfront errang Major Gollob, Kommandeur eines Jagdgeschwaders und mit den Schwertern zum Eichenlaub des Ritterkreuzes zum Eisernen Kreuz ausgezeichnet, seinen 108. Luftsiege. Die Eichenlaubträger Oberleutnant Sek und Oberleutnant Clausen schossen ihren 104. bzw. 102. Gegner im Luftkampf ab.

Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, kam es am Sonntag im Süden der Ostfront über dem Kampfabschnitt an Don und Wolga zu heftigen Luftkämpfen. Ueber den Brückenköpfen am Unterlauf des Don wurden allein 79 bolschewistische Flugzeuge im Luftkampf abgeschossen.

„Wie die Nadel im Strohhaufen“

Alle Abwehrmaßnahmen gegen U-Boote wirkungslos

(Funkspruch unseres Mitarbeiters.) Buenos Aires, 28. 7. Die deutschen U-Boot-Erfolge stellen nach wie vor die schwerste Sorge für die U.S.A.-Defensivität dar. Die Zeitschrift „Time“ weist mit einer bemerkenswerten Offenheit nochmals auf die Tatsache hin, daß die Versenkungsschiffe trotz aller bisherigen Abwehrmaßnahmen weiter angelegien sind. Die Zeitschrift „News Week“ bemerkt zum verstärkten Geleitzschutz, daß alle Maßnahmen der U-Boot-Verhinderung vergleichbar seien mit dem Suchen einer Nadel im Strohhaufen. „Liberty“ schreibt, daß sich die Wirkung der deutschen Torpedos bereits in einer empfindlichen Deltationierung bemerkbar machte.

Dazu kommt, daß jetzt zum ersten Male von einer autoritativen Seite, nämlich durch Donald Nelson, eine Warnung vor einem übertriebenen Optimismus hinsichtlich der U.S.A.-Rüstungsproduktion ergangen ist. Nelson, der Chef des U.S.A.-Kriegsproduktionsamtes ist, betonte, daß zwar die Juni-Produktion an Flugzeugen, Tanks und Kanonen die November-Leistung bei weitem übersteige, aber es fehle ja noch viel, um das gesteckte Ziel zu erreichen. Es war bemerkenswert, daß Nelson bei dieser Gelegenheit zum ersten Male auch ziemlich offen auf die immer stärker fühlbar werdende Rohstoffknappheit hinwies. Im ersten Halbjahr 1942 seien 2,5 Millionen B.H.T. Handelschiffsräume gebaut worden, gegenüber 1,7 Millionen B.H.T. im ganzen Jahr 1941, aber das Bauprogramm sieht ja für das laufende Jahr eine Tonnage von 8 Millionen vor, so daß, was kaum möglich ist, noch 5,5 Millionen B.H.T. gebaut werden müßten.

Der versunkene Geleitzug

Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht.

DNB, Berlin, 27. 7. Die in den Berichten des Oberkommandos der Wehrmacht vom 5. bis 10. Juli 1942 gemeldeten überwältigenden Erfolge der deutschen Unterseeboote und Luftwaffe gegen den englisch-amerikanischen Großgeleitzug im Nordmeer erfahren nun auf Grund von Gefangenenausagen ihre erste Teilbestätigung.

Der Geleitzug bestand aus 37 Transportern mit einer Gesamttonnage von 231 000 B.H.T., die in neun Kolonnen zu je vier Schiffen fuhren. 21 dieser mit dem verschiedensten Kriegsmaterial und Lebensmitteln beladenen Dampfer mit zusammen 136 081 B.H.T. sind auf Grund der bisherigen Ausagen bereits versunken und verbleibende 16 Dampfer sind auf Grund der bisherigen Ausagen ebenfalls versunken. Auch die Namen der übrigen von Unterseebooten und Flugzeugen versenkten Schiffe sind im Verlauf dieser Ermittlungen inzwischen vollständig bekannt geworden. Da noch laufend weitere Ueberlebende, vor allem durch Unterseeboote, in deutsche Stützpunkte eingebracht werden, dürften weitere Einzelheiten in den nächsten Tagen bekannt werden. Die britische Admiralität und das amerikanische Marineministerium haben bisher die ganze Geleitzugkatastrophe totgeschwiegen.

DNB, Berlin, 27. 7. Oberleutnant Knaack ist in der Nacht zum Montag innerhalb einer halben Stunde drei britische Bomber ab-

insgesamt verloren die Bolschewiken am Sonntag im Süden der Ostfront 112 Flugzeuge.

Der erfolgreichste deutsche Nachtjäger

Eichenlaubträger Hauptmann Lent, errang bei dem jüngsten Angriff britischer Bomber auf Hamburg seinen 42. und 43. Nachtjagdsieg. Der 24jährige Gruppenkommandeur hat außerdem während des Polenfeldzuges und im Norwegeneinsatz acht feindliche Flugzeuge bei Tage abgeschossen.

Den 2500 Luftsiege errungen

DNB, Berlin, 27. 7. Das Jagdgeschwader 52 hat seinen 2500. Luftsiege errungen.

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Kuhlmei, Gruppenkommandeur in einem Sturzlampgeschwader, und Oberleutnant Henze, Staffelführer in einem Sturzlampgeschwader.

Der Führer verlieh ferner das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an den Gefreiten Franz Doff, Gruppenführer in einem Gebirgsjäger-Regiment.

Der Führer verlieh weiter das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalmajor Dietrich Kraiß, Kommandeur einer Infanterie-Division, und Hauptmann Otto Stämpfer, Bataillonsführer in einem Gebirgsjäger-Regiment.

Abschied von

Josef Stolzinger-Cerny

Gauleiter Giesler legt den Kranz des Führers nieder.

DNB, München, 27. 7. In einer vom Führer angeordneten Parteitrauerfeier wurde am Montagmittag dem um die Bewegung hochverdienten Kulturhistoriker Josef Stolzinger-Cerny die letzte Ehre zuteil. Eine große Anzahl führender Persönlichkeiten der Partei, des Staates, der Wehrmacht und der deutschen Presse nahm an dem feierlichen Trauerakt in der Ehrenhalle des Münchener Hoftheaters teil. Den Dank für das nimmermüde schwere Opfer, den Dank für die unerschütterliche Treue zum Führer und seiner Bewegung sprach bei dem Trauerakt SA-Brigadeführer Böberlein in seiner Gedächtnisrede aus. Er würdigte Stolzinger-Cerny als einen der ersten Journalisten der Partei, als einen Mann der Feder, der nicht wegzudenken ist aus der Geschichte der Partei, als einen Mann der deutschen Presse, auf den diese als Vorbild ebenso stolz sein kann wie das ganze Deutschland überhaupt. Im Anschluß an die Gedächtnisrede legte Gauleiter Paul Giesler den Kranz des Führers an der Bahre nieder.

Kriegsmarine auf der Wacht

In der Nacht zum 27. Juli 1942 britische Flugzeuge abgeschossen.

DNB, Berlin, 27. 7. Deutsche Marineartillerie, Vorpostenboote und Geleitzfahrzeuge schossen, wie der gestrige Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht meldet, in der Nacht zum 27. Juli 1942 britische Flugzeuge ab.

So muß der Feind immer wieder die Erfahrung machen, daß die deutsche Kriegsmarine Tag und Nacht bereit ist, jeden feindlichen Angriffsversuch zurückzuweisen.

Das Seegefecht im Kanal, über das der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht vom 22. Juli Einzelheiten brachte, ist ein weiterer Beweis für den hohen Ausbildungsstand und den Kampfeifer der deutschen Kriegsschiffbesatzungen. Wenn in diesem Gefecht ohne eigene Verluste nicht weniger als fünf Torpedoschnellboote, darunter auch das Führerboot, versenkt und zwei weitere in Brand geschossen wurden, so mag der Gegner auch an dieser Niederlage erkennen, daß seine Angriffsversuche, besonders auch an den Küsten der besetzten Gebiete, auf starken, überlegenen Widerstand stoßen.

Ist das Froniel

DNB, Stockholm, 27. 7. Nach einer nordamerikanischen Meldung aus London schlug der Labour-Abgeordnete Greenwood am Sonntag in einer Rede vor, die Vereinigten Staaten sollten den von ihnen gebotenen Goldschatz benutzen, um nach dem Krieg im New Yorker Hafen eine Freiheitsstatue aus Gold zu errichten.

Wählerarbeit tschechischer

Emigranten

Begen Spionage zu Zuchthaus verurteilt.

DNB, Stockholm, 27. 7. Wie die schwedische Presse berichtet, ist eine Anzahl Anhänger der tschechischen Exilregierung, darunter der ehemalige Legationsrat der tschechischen Botschaft in Stockholm, Baned, von einem Stockholmer Gericht wegen Spionage zu längeren Zuchthausstrafen verurteilt worden. Der ehemalige Legationsrat Baned wurde zu zwei Jahren Strafzeit verurteilt, weil er sich Angaben über militärische und politische Verhältnisse in Schweden und im Ausland verschafft hat.

Britisches Transportflugzeug

zerstört

DNB, Stockholm, 27. 7. Nach einer Neuter-meldung aus Neu-Delhi wurden elf Offiziere und Mannschaften — sämtliche Insassen eines Transportflugzeuges — getötet, als das Flugzeug in den Monjun-Wäldern flog und an einem Hügel in Indien zerbrach. In einem Communiqué des Luftwaffenhauptquartiers über diesen Unfall wird erklärt, daß sich unter den Opfern u. a. der erste amerikanische Marine-Verbindungs-offizier befand.

fliegen am Sonn-
Flugzeuge.

Nachtjäger,
nt, errang bei
umher auf Ham-
legem. Der 24-jäh-
erdem während
gegenseitig acht
schossen.

rrungen
ndgeschwader 52

gezeichnet
schlag des Ober-
Reichsmarschall
nen Kreuzes an
Kommandeur in
Oberleutnant
n Sturzflampf.

Nitterkreuz des
ten Franz
Gebirgsjäger.

Nitterkreuz des
major Dietrich
untere Division,
r, Bataillons-
ment.

erny
des Führers

er vom Führer
de am Montag
verdienenden Kul-
Cerny die
zahl führender
Staates, der
nahm an dem
alle des Mün-
Danf für das
Dant für die
und seiner Be-
M-Brigade-
ntrede aus. Er
in der ersten
Mann der
der Geschichte
utischen Presse,
holz sein kann
apt. Im An-
auf
an der Bahre

“

er Wacht
che Flugzeuge

arineartillerie,
schossen, wie
bos der Wehr-
uli 19 britische

eder die Er-
Kriegsmarine
indlichen An-

as der Bericht
vom 22. Juli
r Beweis für
en Kampfsiege
en. Wenn in
nicht weniger
ter auch das
er in Brand
ger auch an
Angriffsver-
der bestanden
Widerstand

einer nord-
on schlug der
Sonntag in
taaten sollten
benutzen, um
en eine Frei-

cher

verurteilt.

ie schwedische
nhänger der
der ehemalige
andschaft in
olmer Gericht
ustrafen ver-
Legationsrat
atarbeit ver-
itirische und
und im Aus-

agzeug

iner Neuter-
Offiziere und
eines Trans-
Flugzeug in
einem Hängel
ommuniqué
ern Unfall
n u. a. der
ungsoffizier

de Gaulle wird umhergereicht

Im Zeitalter harmloser Militärscherze erschließt man wohl, wie ein Offiziersburleske vor der im Bandischrank hängenden Uniform seines Obersten seine Ehrenbezeichnung trägt. Dem Guten bedeutet der Mann in der Uniform wenig, der „bunte Rod“ mit den Rangabzeichen alles; die machen Eindruck auf ihn, vor ihnen hat er gelernt, stramm zu stehen. Scheint es nicht, als habe dieser Geist der Sinnbildlichkeit nunmehr von dem lahmen britischen Empire und den angeschlagenen USA Besitz ergriffen? Sie nennen sich „Alliierten“, sie spielen wieder, als befänden wir uns noch im vortagen Kriege, Weltbund. Aber seit auch die Hoffnung auf die Kampfkraft der Sowjets dahinfant, sind sie in Wahrheit von quälenden Einsamkeitsgefühlen befallen. In ihrem auf dem Papier noch so weitem Reich gibt es keine kämpfenden Bundesgenossen mehr, nur Opfer. Die Blutpendler sind niederknien oder weigern sich. So beängigen sich die Verlassenen mit den leeren Hülsen politischer und militärischer Macht, richtiger: ihre Verantwortlichen helfen zur Täuschung der eigenen Völker die Götzenbilder der Scheinwirklichkeit auf — glitzernde Uniformen statt der Soldaten, Generale ohne Truppen, Könige ohne Land, Minister ohne Amt, Völkervertreter ohne Bestallung. Eine Gestalt von besonderer Art in diesem Wachsfigurenkabinett aber ist der französische General de Gaulle. Seiner bedarf man am meisten, um zu beweisen, daß der Krieg nur aus Versehen so verlief, daß nicht ist, was doch ist, und daß die Weltgeschichte sich irrt.

Denn dieser Verräter an seinem Vaterlande und an Europa hat mehr als andere dazu beigetragen, die Welt, die seine jetzigen Beschützer sich aufzubauen wählten, als eine Welt des Scheins zu entlarven. Das macht ihn vorerst unentbehrlich für die, denen der Schein unentbehrlich ist. Darum durfte de Gaulle gerade jetzt zum ersten Mal im Londoner Unterhaus erscheinen und unter den Ritzungen des Vorstehenden Eden zu britischen Parlamentariern reden. Darum wird aus Washington gemeldet, Roosevelt beabsichtige, ihn nach den Vereinigten Staaten einzuladen. Auch muß man sagen, daß solcherlei Ehrung durch den Feind Europas dem Vorprügeln Europas zuleibt. Sie hat schon ein Vorbild gehabt. England und die USA feierten den 14. Juli, den Tag des Pariser Waffenstillstands, mit: Churchill, indem er die in London anwesenden de-Gaulle-Soldaten in festlichem Zuge zur Wellingtonskaserne marschieren ließ, Roosevelt, indem er in einer Vortragsrede seine „historische Sympathie“ für die Befreiung der weissen Welt feierte. Diese Kundgebungen sind für die Unaufrichtigkeit des englisch-amerikanischen gaullistischen Bündnisses allein schon kennzeichnend genug. Der „Sturm“ auf die Bastille war bekanntlich kein Selbstzweck. Der Bau, für die wenigen dort noch Festgehaltenen ein ziemlich fideses Gefängnis, wurde von einigen Invaliden verteidigt, und die Sieger trugen die Köpfe dieser Unglücklichen auf Pfählen umher. England aber war damals der Leibarzt des revolutionären Frankreichs, und Wellington im besondern der Erzfeind Napoleons, des „Sohnes der Revolution“.

Aber de Gaulle steht ja auch sonst zwischen den Angloamerikanern und der Wirklichkeit, der gegenwärtigen wie der vergangenen. Gerade seine Wirksamkeit bereichert die Geschichte des Nichtgeschehenen um viele Kapitel. De Gaulle war der Mann, den seine Auftraggeber als Sieger über Frankreich sahen, als Englands (einseitigen) afrikanischen Degen. Marokko, Algerien, Tunesien, ganz Französisch-Nordafrika sollte durch ihn der britischen Kriegführung zur Verfügung gestellt werden. Es mißlang, wie der Ueberfall auf Dakar, wie der Widerstand der Gaullisten in Vichy. In anderen Teilen des französischen Afrikareiches haben sie sich immerhin festsetzen können, aber mit welchem Erfolg? De Gaulle hat nicht nur Frankreich, sondern auch ihm zugänglich war, an England verkauft, sondern, wie Roosevelt's afrikanische Stützpunktspolitik hinlänglich beweist, an Amerika weiterverkauft. Dr. R. D.

Rommel und der amerikanische Bürgerkrieg

„Historische“ Entdeckung einer USA-Zeitung.

DNB, Stockholm, 27. 7. Die „Nya Daags Nyheter“ behauptet die Zeitung „New York Daily Mirror“ in einem Aufsatz, General Rommel habe seine erfolgreiche Strategie von den Amerikanern gelernt! Er habe nämlich in Nordafrika die Taktik der amerikanischen Bürgerkriegs-Generale Lee und Jackson angewandt und sei mit seinen schnellen Panzern mit der gleichen Beweglichkeit über die Wüste gerannt, wie die Kavallerie der Südstaatler während des nord-amerikanischen Bürgerkrieges.

Nun wissen wir doch endlich, woher Generalfeldmarschall Rommel sein militärisches Können bezogen hat. Den amerikanischen Rückzugs-Generale Babelf, Nichti oder Mac Arthur konnte er es ja nicht abgesehen haben; aber natürlich, an den amerikanischen Bürgerkrieg in den Jahren 1861—1865 hatten wir gar nicht gedacht, und vor allem nicht an die Kavallerie der flavenhaltenden Südstaatler. Gewiß hat Generalfeldmarschall Rommel schon als Kind beim Lesen des schönen Buches „Onkel Toms Hütte“ den genialen Einsatz, diese Wüstenritte den famosen Amerikanern einmal nachzumachen und dann die Vorzeichen stillschweigend für sich einzuflechten. Aber es kommt eben doch alles einmal heraus: schließlich hat es sich ja auch schon einmal herausgesprochen, daß die USA-Presse ihre infantilen und arroganten Einfälle von Roosevelt und seiner Clique bezieht.

Britischer Angriff zusammengebrochen

DNB, Rom, 27. 7. Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut: Ein feindlicher Angriffsvorstoß gegen den Südafricanus der ägyptischen Front brach im sofortigen Widerstand unserer Verbände zusammen. Wir machten weitere Gefangene.

Die Luftwaffe unterstützte die Operationen zu Lande und griff wiederholt die feindlichen Nachschublinien an. Ein egyptischer Einflug auf Tobruk verursachte geringen Schaden und einige Opfer. Eines der feindlichen Flugzeuge wurde von der Bodenabwehr zum Absturz gebracht. Spitzreverbände, die einen Angriffsvorstoß auf Bomben-

Flugzeuge der Achse bei ihrem Rückflug von einer wirksamen Aktion auf Malta unternahmen, wurden von italienischen und deutschen Jägern angegriffen. Die deutschen Jäger schossen im Luftkampf zwei feindliche Flugzeuge ab.

DNB, Rom, 27. 7. Amtlich wird mitgeteilt: Der im italienischen Wehrmachtbericht vom 24. 7. zitierte Kommandant des italienischen 65. Infanterie-Regiments, Oberst Oberardo Batarini, ist seinen schweren Verletzungen, die er in einem der letzten Kämpfe in der Enge von El Alamein erlitten hatte, erlegen.



Generalfeldmarschall Rommel im Gespräch mit einem Militärführer

SS-Arbeitsführer Tannenber (Sch)

Die Infanterie hielt stand

Auch der Einsatz von Panzern nützte Nichts.

DNB, Rom, 27. 7. Der vor wenigen Tagen unternommene Panzerangriff auf die italienischen Stellungen an der El Alamein-Front wurde von General Auchinloch persönlich geleitet, der dachte, daß die italienischen Infanteriestellungen nie und nimmer dem Ansturm von Panzerverbänden widerstehen könnten. Er mußte sich aber, wie der Sonderberichterstatter der Stefani feststellt, eines besseren belehren lassen. Der Versuch kostete die Engländer 13 Panzer, die vernichtet wurden.

„Staatsgefährliche Klubs“ im Irak

Wieder 33 Verhaftungen.

DNB, Ankara, 27. 7. Die Maßnahmen der englandtürkischen Irak-Regierung unter Nuri Said gegen alle nationalen Elemente nehmen ihren ununterbrochenen Fortgang. So wurde

das Gebäude des Muthanna-Klubs beschlagnahmt und der Klub wegen „staatsgefährdender Machenschaften“ aufgelöst. Dem Klub, der für die kulturelle Zusammenarbeit aller arabischen Länder arbeitete, gehörten zahlreiche irakische Offiziere, höhere Beamte und Studenten an. Neuerdings sind im Irak wiederum 33 Personen verhaftet und in das Konzentrationslager nach Amara geschickt worden. Die offizielle Begründung behauptet, daß es sich um Angehörige der 5. Kolonne handele, die die innere Ruhe und Ordnung hätten stören wollen. Unter den Verhafteten befinden sich eine Anzahl irakische Ärzte und Studenten.

DNB, Ankara. In den letzten vier Wochen sind einer Information aus Kairo zufolge vier Transporte Deportierter mit insgesamt etwa 1400 Personen von Ägypten in das Konzentrationslager von Tor auf der Sinai-Halbinsel verschickt worden.

„Von der Stange“

Spezialisierung in der deutschen Herren-Bekleidungsindustrie

Nachdem vor einiger Zeit eine Spezialisierung in der Wäsche-Industrie durchgeführt wurde, ist sie jetzt in verhältnismäßig kurzer Zeit auf einem zweiten wichtigen Fachgebiet in die Tat umgesetzt worden. Durch eine Anweisung des Leiters der Nachuntergruppe Herren- und Knabenbekleidungsindustrie wurde die Herstellung von Anzügen und Mänteln für Männer, Jungen und Knaben spezialisiert. Sie wurde durch die besonderen Produktionsbedingungen in diesem Fachzweig erheblich erleichtert. So konnte die Aufgliederung der Produktion auf

drei große Warengruppen beschränkt werden. In der Warengruppe A ist die Knabenbekleidung jeder Art zusammengefaßt, in der Warengruppe B die Herstellung von Herren- und Jungenanzügen und in der Gruppe C schließlich die Herstellung von Herren- und Juchsenmänteln. Ein Teil der Firmen der Herrenbekleidungsindustrie wird in Zukunft nur eine Warengruppe herstellen, mehr als zwei Warengruppen darf keine Firma in ihr Produktionsprogramm einbeziehen. Die Aufnahme der Produktion in einer zweiten Warengruppe ist von einer Mindestzahl von hierfür beschäftigten Arbeitskräften abhängig. Diese Mindestziffer beträgt für die Herstellung von Knabenbekleidung 80, von Herren- und Juchsenanzügen 100 und von Herren- und Juchsenmänteln 80 Beschäftigten. Wer die Produktion in einer zweiten Warengruppe aufnehmen will, muß also die Mindestziffer aufschaffen für die erste und für die weitere Warengruppe aufweisen können. Da in der Herren-Bekleidungsindustrie sich mehrere größere Firmen entwickelt haben, wird die Anzahl der Firmen, die zwei Warengruppen herstellen, verhältnismäßig umfangreich sein. In Warengruppen gebunden sind übrigens diejenigen Firmen nicht, die durch Genehmigung des Preiskommissars anerkannte Modellware herstellen.

Gleichzeitig mit Bildung der drei Warengruppen ist für den einzelnen Betrieb zulässige Anzahl von Formen für die jeweils hergestellten Bekleidungswaren festgelegt worden. Mit Ausnahme von Knabenbekleidung, für die sowohl bei Anzügen als auch bei Mänteln jeweils zwei For-

Abschied von Berlin

Der Berliner türkische Botschafter abberufen.

DNB, Berlin, 27. 7. Der von der türkischen Regierung abberufene türkische Botschafter in Berlin, H. Hüsrev Gerede, verließ am Montagabend die Reichshauptstadt.

Zu seiner Verabschiedung hatten sich im Auftrag des Führers Staatsminister Dr. Meißner sowie in Vertretung des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes von Weizsäcker eingefunden. Mit den Abteilungsleitern des Auswärtigen Amtes waren zahlreiche Vertreter von Staat, Partei und Wehrmacht anwesend, sowie sämtliche Mitglieder der türkischen Botschaft mit dem türkischen Geschäftsträger, Botschaftsrat Kabur, und zahlreichen Angehörigen des diplomatischen Korps.

men zugelassen sind, wird dem Einzelbetrieb bei Herren- und Juchsenbekleidung durchweg nur

der Herstellung einer Grundform zugebilligt. Man muß hierbei allerdings berücksichtigen, daß jeder Betrieb die von ihm herzustellende Form selber wählen kann. Da an der Herstellung von Bekleidung für Herren, Jungen und Knaben mehrere hundert Firmen beteiligt sind, von denen jede einzelne ihre Grundform eines bestimmten Bekleidungsstückes herstellen kann, wird das Angebot gegenüber den Verbrauchern weiterhin vielfältig bleiben.

Es kommt noch hinzu, daß die Formenbeschränkung sich bei der Herren-, Juchsen- und Knabenbekleidung nur auf die Grundformen bezieht, die aber von den herstellenden Firmen noch verschiedenartig ausgestaltet werden können. In der Anweisung wird hierzu ausdrücklich klargestellt, daß die Beschränkung auf eine Form nicht dadurch verletzt wird, wenn bei ein und derselben Grundform die Ausführung im einzelnen verschieden gestaltet wird, z. B. hinsichtlich der Taschen, Falten, Rückenquerte usw. Solche Abwandlungen bleiben möglich, ohne daß der Zweck, nämlich die Rationalisierung der Produktion, dadurch beeinträchtigt werden würde. Die von der Wirtschaftsguppe Bekleidungsindustrie vor kurzem durchgeführten Erhebungen über die Produktion des einzelnen Betriebes haben es ermöglicht, daß den Betrieben der Herren- und Knaben-Bekleidungsindustrie zugleich mit der Spezialisierungsanweisung

Vorschläge für das künftige Produktionsprogramm zur Verfügung gestellt werden.

Die Spezialisierung wird unzweifelhaft bald erhebliche Rückwirkungen auf die Leistungsfähigkeit der Betriebe zeitigen. Durch ein genaues Studium der einzelnen Arbeitsgänge, die Ueberprüfung des Arbeitsinflusses usw. werden sich wesentliche weitere Verbesserungen der Produktionsverfahren und der technischen Mittel erzielen lassen, ohne daß die Bestrebung zur mobilität und geschmacklichen Ausarbeitung und Ausstattung der Herrenfertigung beeinträchtigt würden.

Neues aus aller Welt

Eine große Ueberschwemmungskatastrophe bedroht die indische Stadt Calcutta in der Provinz Bengalen. 80 000 Einwohner der Stadt haben von den Behörden Anweisung erhalten, ihre Wohnungen und die Stadt so schnell wie möglich zu räumen. Die Ueberschwemmung ist die unmittelbare Folge des ungewöhnlich hohen Wasserstandes des Indus. Durch einen Dammbruch ist die Gefahr noch vergrößert worden. Etwa 50 000 Einwohner des überschwemmten Gebietes sind mit ihren geringen Habegelegenheiten auf der Flucht vor den Wassermassen.

Volkschädling hingerichtet. Am 24. Juli 1942 ist der am 1. Oktober 1902 in Vondorf geborene Eugen Hölzer hingerichtet worden, den das Sondergericht in Frankfurt am Main als Volkschädling zum Tode verurteilt hat.

Hölzer hat sich als kaufmännischer Leiter eines Krankenhauses auf Kosten der Kranken große Mengen bezugsbeschränkter Lebensmittel verschafft und sie teils für sich verbraucht, ihm überlassen gegen Bestechungsgelder an Dritte verschoben.

Raubüberfall in Paris. Am Freitagabend wurde in einem Hause der Rue de Valenciennes ein Kassierer einer Organisation der Kriegsverletzten von drei Männern mit vorgehaltenen Revolvern überfallen, die ihm 100 000 Franken raubten. Kurze Zeit darauf meldete sich in einer der Untergrundbahnstationen ein Mann, der eine Aktentasche reklamirte, die er angeblich in einem Untergrundbahnwagen habe liegen lassen. Da das Gebahren des Mannes dem Stationsvorsteher verdächtig erschien, ließ er ihn festnehmen. In seinem Besitz fand man zwei Revolver und 30 Patronen. Die von dem Verhafteten reklamirte und inzwischen vorgefundene Aktentasche enthielt 100 000 Franken in Banknoten. Man vermutet, daß es sich um einen der Täter der Rue de Valenciennes handelt. Die polizeiliche Untersuchung dauert noch an.

Griechischer Bandit unschädlich gemacht. Wie die italienischen Blätter aus Athen melden, erledigte die Polizei in der Nähe von Lavadia den Raubhauptide Nifolai Drus, der über 300 Raubüberfälle und zehn Morde auf dem Gewissen hatte. Er war im Kriege aus dem Serbien entkommen und hatte sich an die Spitze einer Räuberbande gestellt, mit der er die Bauern und Reisenden überfiel. Für seine Ergeißlung war eine Prämie von sieben Millionen Drachmen ausgesetzt.

Varenplage in Lappland. Infolge des Krieges haben sich die Varen in den nördlichen Teilen Schwedens stärker vermehren können als jemals zuvor in den letzten 20 Jahren. Da die planmäßige Pelztierjagd ruht, ist Meißter Pelt vor allem am Rande des Bottnischen Meeres und in

Lappland zu einer wahren Landplage geworden. Man schätzt die Zahl der Varen in den Bergen Lapplands auf mindestens 100. Sie richten auch in den Renttierbeständen des Landes großen Schaden an.

Provisionsprozeß um 48 Millionen Kronen. Ein Provisionsprozeß um 48 Millionen Kronen, der seit Anfang vorigen Jahres die Gerichte beschäftigte, wurde nun durch das Urteil der letzten Instanz endgültig abgeschlossen. Am 5. Januar v. J. hatte der Vertreter Alois Patat aus Brünn bei dem Ostmüher Handelsgericht gegen eine große Provisionsfirma die Klage eingebracht, in der er als Provision für seine Vermittlerstätigkeit bei dem Verkauf großer Warenmengen nach dem Auslande den enormen Betrag von 48 Mill. Kronen verlangte. Nach seinen Angaben handelte es sich um Waren im Werte von etwa einer Milliarde Kronen. Mit dem Fall beschäftigte sich einige Male der Ostmüher Handelsgericht, der schließlich die Klage Patats verworfen. Dieser wandte sich daraufhin an das Obergericht, das ihn aber ebenfalls mit seiner Forderung abwies. Patat aber brachte die Berufung bei dem Obersten Gericht in Brünn ein, das nun das Urteil der ersten Instanz ebenfalls bestätigte und die Ansprüche des Klägers als unberechtigt bezeichnete.

Familienidyll im Ausstellungsfenster. Die Wohnungsnot hat in einigen dänischen Städten ein kritisches Stadium erreicht. Die verschiedensten Notlösungen für die Unterbringung obdachloser Familien wurden schon gefunden. In Kopenhagen ist jetzt eine fünfstöckige Familie in einem Ausstellungsfenster eines Geschäfts untergebracht worden. Hinter der großen Schaufensterscheibe muß die Familie ein Leben wie die Fische im Aquarium verbringen. Um sich vor neugierigen Blicken zu schützen, insbesonders zur Schlafenszeit, hilft man sich mit Bretterverschlägen. Wie die Zeitungen melden, fühlt sich die Familie trotz der ungewöhnlichen Umstände in ihrem neuen Heim ganz wohl, da es ihr wenigstens ein Dach über dem Kopf bietet. Erst zum Herbst werden 45 neue Wohnbarracken in Kopenhagen fertig, die die Wohnungsnot mindern sollen.

Schonanschein vor der Vollendung. Der sogenannte Schonanschein, das Schinto-Heiligtum von Schonanto, das die Japaner nach Abschluß der Kämpfe auf Malakka errichtet haben, steht vor seiner Vollendung. Der Schrein befindet sich auf einem Hügel oberhalb des großen Wasserreservoirs von Schonanto und ist von weiten Tempelgärten umgeben, welche auf dem früheren Golfplatz der britischen Kolonie angesetzt wurden. Der Schreingarten hat eine Ausdehnung von drei Kilometern und ist umgeben von der neuen sieben Kilometer

langen Autostraße. In den Außenanlagen des Schreingartens sollen sich ein Stadion mit Schwimmbad und Versammlungshalle erheben, die vermutlich in der Nähe der früheren Kienplatz errichtet werden sollen. Gleichzeitig mit dem Schrein geht auch das Ehrenmal, das japanische Soldaten für die Gefallenen auf dem Buitimah-Hügel errichtet, seiner Vollendung entgegen.

Blattläuse schwärmen. Ueber Kopenhagen zogen vor einigen Tagen große Schwärme kleiner schwarzer Insekten, die sich überall niederließen, in der Kleidung festsetzten und mit den Fingern abgekratzt werden mußten. Von fachverständiger Stelle ist festgestellt worden, daß es sich dabei um Schwärme der schwarzen fliegenden Blattlaus handelte, die durch plötzliche Wärme nach dem Regen verursacht waren.

Handelsnachrichten

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 23. Juli 1942 hat sich die Anlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Wertpapieren auf 22 649 Mill. RM. ermäßigt. Der Deckungsbestand an Gold und Devisen beträgt 77 Mill. RM. Die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen werden mit 312 Millionen RM., die an Scheidemünzen mit 185 Mill. RM. ausgewiesen. Die sonstigen Aktiva sind auf 1 064 Mill. RM. zurückgegangen. Der Umlauf an Reichsbanknoten hat sich weiter auf 20 170 Mill. RM. ermäßigt. Die fremden Gelder werden mit 2696 Mill. RM. ausgewiesen.

Senkung der Spanne im Möbelhandel. Der Reichskommissar für die Preisbildung hat durch Verordnung vom 17. Juli 1942 die Höchstaufschläge für den Groß- und Einzelhandel mit polierten Möbeln und die Einzelhandelsaufschläge für Klein- und Einzeilmöbel herabgesetzt und dadurch die Verbraucherpreise gesenkt. Durch die Verordnung wird zugleich die Berechnungsweise der Handelsaufschläge nach Warengruppen für den Handel vereinfacht und damit die Preisüberwachung erleichtert. Die Verordnung ist im RGBl. vom 22. Juli 1942 veröffentlicht worden. Sie tritt eine Woche nach ihrer Verkündung in Kraft und gilt nicht in den eingegliederten Ostgebieten.

Fusion in der Bleistiftgruppe Faber. Die 1895 gegründete Bleistiftfabrik vorm. Johann Faber AG, Stein bei Nürnberg, hat in der HV. vom 21. Juli die Umwandlung der Gesellschaft durch Vermögensübertragung auf den Hauptgesellschafter, die 1928 entstandene Familiengesellschaft A. W. Faber Castell-Bleistiftfabrik AG, Stein bei Nürnberg, beschlossen.

Druck und Verlag: J. D. Köster Nachl. Verleger: Dr. Reinhard Kaeller. Hauptgeschäftsführer: Carl Kühne. — Anzeigenleiter: Alfred Apostel (abwechselnd): alle in Beilefeld. — Zur Zeit ist Preis: Bote Nr. 24 gelte.

FAMILIEN-ANZEIGEN

Unsere kleine Waltraud ist angekommen. In dankbarer Freude: Ingenieur Wilhelm Schulze u. Frau Ilse, geb. Mummert, Kiel, z. Zt. Bielefeld, Krankenhaus, Haus 5.

Gertraude, die glückliche Geburt eines Sonntagskinds zeigen an: Heta Fleer, geb. Schulz / Gustav Fleer, z. Zt. Eschwege, Bielefeld (Städt. Krankenhaus, Haus 5), den 26. Juli 1942.

Wolfgang, ein prächtiger Junge angekommen. In Dankbarkeit und Freude: Richard Braune und Frau Gerda, geb. Cappel, Bielefeld (z. Zt. Städt. Krankenhaus, Haus 5), den 25. Juli 1942.

Ihre Verlobung geben bekannt: Anneliese Thoms / Walter Neukrantz, Bielefeld (Am Steinbrink 10, Magdeburg (Ludolfstr. 13), Juli 1942.

Heinz Dreilich, Uffz., z. Zt. Wehrmacht / Anneliese Dreilich, geb. Wullenkord, kriegsgegr. Bielefeld (Bleichstr. 93), den 28. Juli 1942.

Ihre Vermählung geben bekannt: Gustav Bobbenkamp / Käthe Bobbenkamp, geb. Kindsgrub, — Bielefeld, Althofstr. 5, den 28. 7. 1942.

Statt Karten. Wir danken herzlich für die vielen Glückwünsche und Aufmerksamkeit anlässlich unserer Verlobung. Mathilde Deutsch / Werner Vornbrock, Brackweide, Adolf-Hitler-Straße 68.

Unfassbar hart und schwer erhielten wir die tieferschütternde, schmerzvolle Nachricht, daß unser Glück und Sonnenschein, unser einziger, herzenguter und stets liebevoller Sohn, Bruder, Enkelkind, Nefte und Vetter, der Arbeitsmann

Helmut Rind

am 5. Juli 1942 im vollendeten 18. Lebensjahre den Soldatentod fand. Einfach, bescheiden und treu war sein Weg. Sein Herzenswunsch, bald wieder in der geliebten Heimat zu sein und all seine Lieben recht bald wieder zusehen, ward ihm nicht erfüllt. In unserem Herzen lebt er weiter. In tiefem Schmerz: Familie Josef Rind / Wwe. Hermine Rind, Familie Richard Schellert / Wwe. Luise Ramsberg und alle Anverwandten.

Brackweide (Goethestr. 31), Lübbecke i. Westf., den 24. Juli 1942. Auch wir trauern um einen lieben Arbeitskameraden. Betriebsführer und Gefolgsschaft Emil Giesow, Kleehe- u. Stempelfabrik, Bielefeld

Wir erhielten die tieftraurige Nachricht, daß unser lieber, hoffnungsvoller Sohn, unser guter, stets freundlicher Bruder, Schwager, Onkel und Nefte, mein treuer, unvergeßlicher Verlobter, unser lieber Schwiegersohn, der Gefreite

Erwin Kassing

Funktruppführer in einer Art. Abtlg. im Osten am 6. Juli 1942 im Alter von fast 23 Jahren den Heldentod starb. In tiefem Schmerz: Rudolf Kassing und Frau Anna, geb. Lindemann, Hubert Kassing, z. Zt. im Osten, u. Frau Agnes, geb. Filges / Kurt Kassing, z. Zt. im Osten, u. Frau Henny, geb. Sprick / Rudi Kassing, Willi Kassing / Hilde Fleer als Braut / August Fleer u. Frau Johanne, geb. Krüger und alle Angehörigen.

Bielefeld-Schilde, im Juli 1942 Schäferstr. 38. Mit den Angehörigen trauern auch wir um einen guten, treuen Arbeitskameraden Betriebsführer und Gefolgsschaft der Kochs Adlernämaschinen Werke A.-G.

Statt jeder besonderen Anzeige. Am Sonntag, 26. Juli, abends 18 Uhr, verschied nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, jedoch unerwartet, im Alter von 57 Jahren mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Viehhafmann

Fritz Uhlmeier

In tiefer Trauer: Minna Uhlmeier, geb. Wessmann / Heinrich Lütger und Frau Maria, geb. Uhlmeier / Fritz Uhlmeier und Frau Elfride, geb. Kochbeck / Wilhelm Uhlmeier, z. Zt. im Felde, und Frau Anne, geb. Meier / 7 Enkelkinder. Steinhagen und Niehorst, den 26. Juli 1942.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 30. Juli, 3 Uhr, vom Trauerhause, Steinhagen 334, aus statt. Vorfeier daselbst 2.30 Uhr.

Statt Karten. Für die Beweise herzlichster Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Eleonore sagen wir allen unseren innigsten Dank. Familie Hans Epmeier / Familie Boucher. Bielefeld, im Juli 1942.

Nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden starb am 26. 7. 23 Uhr, mein lieber, guter Mann, mein treusorgender Vater, unser lieber Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Heinrich Steinker

im Alter von 48 Jahren. In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen: Frau Lina Steinker, geb. Töhlheide / Helmut Steinker, Bielefeld, Friedrichstr. 45.

Die Beisetzung findet in aller Stille statt. Mit den Angehörigen trauern auch wir um einen treuen, lieben Arbeitskameraden. Betriebsführer u. Gefolgsschaft der Firma Anker-Werke AG.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, heute morgen 9½ Uhr unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Klara Hense

nach langem, schwerem Leiden im Alter von 67 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Wilh. Freitagsmüller, Senne I Nr. 771, den 25. Juli 1942. Post Brackweide

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 29. Juli 1942, 3 Uhr, von der Kapelle des Sennfriedhofes aus statt. Vorfeier 2.40 Uhr. Das feierliche Hochamt findet am

Sonntagabend, 22½ Uhr, entschließend nach schwerem Leiden unerwartet unsere liebe, herzengute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante

Wwe. Luise Schneider geb. Kuhlmann

Trägerin des goldenen Mutterkreuzes, im 81. Lebensjahre. In tiefer Trauer:

Die Kinder und Enkelkinder. Brackweide, Eggeweg 4. Die Beerdigung findet am 29. Juli 1942, um 14.30 Uhr, von der Kapelle des Sennfriedhofes aus statt. Vorfeier daselbst 14.10 Uhr.

Für die zahlreichen, wohlthuenden Beweise inniger Anteilnahme, insbesondere auch für die prächtigen Kranz- und Blumenspenden beim schmerzlichen Verlust unseres lieben, unvergeßlichen Vaters danken wir herzlich. Maria Gödde / Elisabeth Gödde, Bielefeld, im Juli 1942. Gerichtstr. 9.

Statt Karten. Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Mutter und Großmutter sprechen wir auf diesem Wege allen unseren herzlichsten Dank aus. Familie Tremper. Rotenhagen, im Juli 1942.

Schormann-Bestattungen. Seit 1838 das führende Bestattungsunternehmen von Bielefeld und Umgebung. Särge in jeder Preislage und Ausführung.

Bestattungen Niggebrügge, Jöllenbecker Straße 57, Ruf 2109, das bekannte Bestattungsunternehmen. Särge für Erd- und Feuerbestattung in allen Preislagen.

Tiemann, Schillerstraße 11A, Nähe Johannisstift, übernehmen sämtliche Bestattungsangelegenheiten. Fernsprecher 4263.

Kleine Anzeigen

Stellenangebote

Kontoristin in angenehme Dauerstellung für baldmöglichst. Karl Benteler jun., Eisenwarengroßhandlung.

Suche zum baldigen Eintritt ein gelerntes Kinderscheitler zu 2 kleinen Kindern bei Familienanschluss u. Gehalt. Frau Schwichtenhövel, Wolferei Aemwede Nord 290, über Gütersloh. (29)

Hilfskraft für Gartenarbeiten gesucht. Zeidenhoffer, Herforder Straße Nr. 186. (28)

Hausgehilfin, tüchtige, in allen Hausarbeiten und im Kochen durchaus erfahren und selbstständig, für gepflegten Einfamilienhaushalt, 15. August oder später, fähig, Gebühre Hilfe war fünf Jahre bei mir tätig. Frau Carl Geddes, Bismarckstr. 23. (28)

Hausmeister, durchaus zuverlässig und sauber, in angenehme Stellung für bald, spätestens zum 1. September, gesucht. Persönliche Vorstellung erwünscht abends zwischen 6 und 8 Uhr, Trocadero. (28)

Statt Karten. Für die Beweise herzlichster Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Eleonore sagen wir allen unseren innigsten Dank. Familie Hans Epmeier / Familie Boucher. Bielefeld, im Juli 1942.

Bestattungsgeschäft Billebeck, Stapenhorst-Straße 50a. Telefon 581. Übernahme sämtlicher Angelegenheiten für Erd- und Feuer-Bestattung.

Erd- u. Feuerbestattung. Heiner Pahlmeyer, Mühlenstr. 24. Ruf 5398

AMTLICHES

Fischverteilung. Die Fischverteilung soll neu geregelt werden. Sie erfolgt künftig durch Nummern. Zuvor ist es notwendig, daß die Versorgungsberechtigten von den zugelassenen Fischverteilungsstellen erlaubt werden. Zu diesem Zwecke müssen sich die Versorgungsberechtigten nach folgendem Plan bei einer Fischverteilungsstelle eintragen lassen. Versorgungsberechtigt sind die Einwohner der Stadt Bielefeld und der Gemeinden Brackweide und Gadderbaum. Zugelassen sind folgende Geschäfte: In der Stadt Bielefeld: „Nordsee“, Oberstr. 22; Kröger, Karl, Jöllenbecker Str. Ecke Bahnhofstraße; Ostmann, Alstädter Kirchplatz 3; Kröger, Wilhelm, Wochenmarkt; Schimkat, Wochenmarkt; Bentlage, Horst-Wessel-Straße 97a; Goldstein, Oststr. 43a; Welle, Wochenmarkt; Eddicks, Bleichstr. 64; Schneider, Detmolder Str. 185; Möller, Mühlenstr. 3; Brinkmann, Apfelsgr. 32; Banze, Talbrückenstr. 19; Schulten, Am Markt 6; Timmerberg, Detmolder Straße 202; Kürbis, Am Lehmstedt 52; Dammann, Wellensiek 110; Heitmeier, Bahnhofstr. 14; Harms, Filiale Arndtstraße Ecke Siechenmarschstr.; Hill, A. G., Rathausstr. 4; Uphaus, Jöllenbecker Straße 265; Langhoff, Ziegelstraße 28; Gemeinschaftswerk Versorgungsring, Langenhang 36. In der Gemeinde Brackweide für die Einwohner von Brackweide: Pökelmann, Bielefelder Str. 92; Tönnmann, Gütersloher Str. 182; Steinkröger, Adolf-Hitler-Str. 66; Jacke, Niederstraße 40; Meier, Niederstraße 105. In der Gemeinde Gadderbaum für die Einwohner von Gadderbaum: Gemeinschaftswerk Versorgungsring, Gütersloher Str. 43. Die Eintragung erfolgt vor Mittwoch, dem 29. 7. bis Dienstag, dem 4. 8. d. Js., nach folgendem Plan: Am Mittwoch, dem 29. 7. vorm. Anfangsbuchstaben A. B., nachm. C. D. Am Donnerstag, dem 30. 7. vorm. Anfangsbuchstaben E. F. G., nachm. H. Am Freitag, dem 31. 7. vorm. Anfangsbuchstaben I. J. K., nachm. L. M. Am Sonnabend, dem 1. 8. vorm. Anfangsbuchstaben N. O., nachm. P. Q. Am Montag, dem 3. 8. vorm. Anfangsbuchstaben R. S., nachm. T. U. Am Dienstag, dem 4. 8. vorm. Anfangsbuchstaben V. W., nachm. X. Y. Z. Die Versorgungsberechtigten können sich nur in einer der Verteilungsstellen eintragen lassen, die in ihrer Wohnsitzgemeinde eingerichtet ist. Bei der Eintragung ist der Haushaltsausweis vorzulegen. Die Verteilungsstellen haben eine Kundenliste zu führen und auf den Haushaltsausweis den Firmennamen und die laufende Nummer der Kundenliste zu setzen. Dabei ist zu berücksichtigen, daß nicht der Haushalt, sondern die Personen, die zu dem Haushalt gehören, zu zählen sind. Am Hand der so festgelegten Nummern erfolgt später die Fischverteilung nach besonderem Auftr. Bielefeld, den 27. Juli 1942. Der Oberbürgermeister, Der Landrat.

Neuzellische Bettfedern-Reinigung. Die öftere Reinigung und Neubelebung ist für die Bettfedern sehr wichtig. Wie sie gereinigt werden, das ist noch wichtiger und da kommt es vor allen Dingen auf die Reinigungsanlage an! Überzeugen Sie sich bitte davon, daß bei Kirchhoff die Reinigung mit modernsten Bearbeitungsmaschinen erfolgt. Die Federn werden in einem Arbeitsgang durch Saugluft durcheinander gewirbelt, vorgereinigt, entstaubt, mit Wasserdampf behandelt, gekühlt und sind dann wieder locker und füllig. Sie fangen gewissermaßen wieder von neuem an zu leben. Die Betten sind daher nach der Reinigung wieder voller und wärmen wieder besser. Merken Sie sich: Betten-Reinigung durch modernste Bearbeitungsmaschinen bei Betten-Kirchhoff, Goldstraße. (27)

Die naturgemäße Lebensweise findet täglich neue Anhänger. Das ist durchaus verständlich, denn die Aufklärung des bekannten Reformhauses „Eden“ muß sich ja auch auswirken. Es lohnt immer, von Zeit zu Zeit unsere interessanten Auslagen zu betrachten, es lohnt, mit einer Unterhaltung zu führen, denn wir können Ihnen manchen guten Hinweis geben. Für heute möchten wir Ihnen zur Entschlackung Ihres Körpers eine Bluträuberung, Karpung Schoenherbers Pflanzenstoffe empfehlen. Aber auch bei anderen Krankheitserscheinungen erhalten Sie Auskunft und eine beliebige Kurbroschüre. Halten Sie auch einmal Umschau im Reformhaus „Eden“, Inh.: A. u. M. Lössie, Neustädter Straße 8 u. 10. (27)

Ohne Bezugschein stücke und nähe ich Damen- und Bettwäsche, Kleiderstücke, Loch- und Plattsticker, Ketteln, Knopflocher, Stoffknöpfe, Hohlraum schnellstens.

Haben Sie graue Haare? Fachmännische und diskrete Behandlung im Salon Rudolph Niederwall 9. Fernsprecher 2589.

Heute muß doppelt schonend gewaschen werden, damit auch kein Wäschestück leidet. Punkte für Neuanschaffungen opfert die Hausfrau nicht gern! Wir achten also sorgsam darauf, daß jedes Stück mit größter Sorgfalt behandelt wird. Die Hausfrauen können uns ihr volles Vertrauen schenken. Wir gehen pfleglich mit der Wäsche um. Daß wir zudem der Hausfrau eine Arbeit abnehmen, kann ja nur begrüßt werden. Wäscheri Silberberg, Blumenstraße 7, Ruf 5958. (27)

Ihre Lederhandschuhe können Sie in allen Farben wie neu färben lassen. Jüttes Bügelxpress, Bahnhofstraße 47, Laden-Eingang von der Jöllenbecker Straße. (29,7)

TIERMARKT

Habe ab heute wieder einen Transport Läufer Schweine zum Verkauf stehen. Wilhelm Papenmüller, Schelpmiller Weg 43, an den Rieselhof. (29,7)

STELLEN-ANGEBOTE

Tüchtige, weibliche Hilfskraft mit einschlägigen Kenntnissen für unser Leihbüro zum baldigen Eintritt gesucht. Schriftliche Angebote erbeten. Fr. Möller, Brackweide, auf dem Kupferhammer. (1,8)

Dr. August Oetker, Bielefeld sucht weibliche und männliche Arbeitskräfte, die nicht in der Rüstung oder Landwirtschaft beschäftigt sind. Außerdem werden Schlosser u. Hilfsarbeiter eingestellt. Meldungen zunächst nur schriftlich an die Betriebsleitung. (29,7)

KAPITALMARKT

Fünf Zwei-Familienhäuser (ein Häuserblock), 1930 gebaut, mit Stallung und kleinem Garten, in einer lippischen Kleinstadt zu verkaufen. Forderung 70 000 RM. Anzahlung 25 000 RM. W. Heckerwerth, Immobilien, Leopoldshöhe, Ruf 3081. (1)

Schiffelkavier, 32 Bälle, 150.—, Helmut Ernst, Brackweide, Grünstr. 71. (29)

Kaufgesuche

Gasheizkörper, 6 bis 8 Rippen, neu oder geb., zu kaufen gesucht. Angeb. unter M L 4186 a. d. W. Z. (29,7)

Wiederbeschaffte u. Regende, sowie eine Wagenplane sucht Wälderei Götting, Ruf 6358.

Hollwagen mit Plane, 15 bis 20 Ztr. Tragkraft, sucht Wälderei Götting, Ruf 6358.

Photoparat (Retina, Exakta, Rollei oder ähnlich) zu kaufen gesucht. Ebenfalls Metronom. Angeb. u. 2897 a. d. W. Z. (28)

Reichsadmaschine, möglich Größe 1 32 oder 20 und kleinere zu kaufen gesucht. W. Raiser A.-G., Brackweide i. Westf. (29,7)

Kanonendosen (Allesbrauer), auch verbleit, Größen, gut erhalten, möglichst mit Rohr, zu kaufen gesucht. Angeb. an Firma Wilh. Gommann, Unterstr. 7. (28)

Kleiderkratzen, weiß, 120 bis 140 cm, u. 2 Nachkratzen, weiß, zu kaufen. Preisangeb. unt. C 2720 an die Westfäl. Zeitung. (29,7)

LICHTSPIEL-THEATER

Lichtburg Brackweide. Von Dienstag bis Donnerstag ein glanzvoller Film in Wiederaufführung: „Die Pompadour“ (ein Film um die Geliebte eines Königs) mit Käthe von Nagy, Willi Eichberger, Ada Tschekowa, Leo Slezak. Ein romantisches Liebespiel aus einer versunkenen Welt. — Anfang: 5.15 und 7.30 Uhr. Wochenschau — Kulturfilm. — Jugendliche haben keinen Zutritt.

Schauburg Brackweide. Nur noch drei Tage den Spitzenfilm der Ufa: „Schicksal“ mit Heinz George, Gisela Uhlen, Werner Hinz, Will Quadflieg. — Dieser Film zeigt das dramatische Schicksal eines Mannes, der um seiner Treue willen zum Henker seines Herrn werden mußte. Anfang 7.30 Uhr. Wochenschau — Kulturfilm. Jugendliche haben keinen Zutritt.

Trocadero. Täglich ab 21 Uhr dezente Musik in der gepflegten Casino-Bar.

Raffee Mai. Im Monat Juli spielt Willy Dehms mit seinen Solisten. Eigene Konditorei im Hause. (29)

Ratskeller, die führende Gaststätte Bielefelds, Freitags geschlossen.

Konzert-Café Holmann. Täglich ab 16 Uhr: B. Jendrek und seine 5 Solisten. — Dienstags geschlossen.

In der Gaststätte Brands Busch finden Sie nach einem schönen Spaziergang Rast und Erholung. Donnerstag geschlossen.

Am Abend ins „Oberbayern“. Wie können Sie wohl schöner den Abend verleben als mit einem Besuch im „Oberbayern“. Schon wegen der Eigenart dieser Gaststätte wird sie gern immer wieder aufgesucht. Daß es dort heimelig ist, dafür sorgt die ganze Aufmachung nach Oberbayernart, das gute Kulkubacher und die Stimmungsmusik. Das ist so recht nach dem Herzen des Genießers. Darum heute oder morgen ins „Oberbayern“.

Unterunterricht

Näh- und Zuschneide-Kurse beginnen mit jedem Wochenanfang in Tages- und Abendstunden. — Aus den neuen Stoffen und alten Kleidungsstücken wird geschmackvoll und moderne Garderobe gearbeitet. — Zimmermanns staatlich anerkannte Näh- u. Zuschneide-Schule, Turnerstraße 46 Telefon 45 87. (29)

ANKAUF

Sofort Geld für punktfreie Anzüge usw. Gustav Voß, Bielefeld, Rentiestraße Nr. 8 (Bitte genau auf Straße und Nummer achten).

Gold- u. Silberankauf. Ahlbrandt jetzt Niederrstr. 35. Gen.-Nr. 32270.

Registrierkasse, kleine Ausladung, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter M S 4192 an die Westfälische Zeitung.

Metallwarenfabrikation, zu kleineren, in Betrieb befindlich, zu kaufen oder Beteiligung gesucht. Geb. Angebote unter M O 4189 an die Westfäl. Ztg. Bielefeld.

HEIRATS-ANZEIGEN

Wer sucht eine treue, christliche Lebensgefährtin zwecks Heirat? Ich bin 39 Jahre alt, ledig, evangelisch, habe Lust zu ländlichem Haushalt. Zuschriften erbeten unter M D 4179 an die Westf. Ztg. Bielefeld.

Alleinstehender, vermöglicher Herr wünscht Bekanntschaft zwecks Ehe mit sympathischer, junger Norddeutscher. Edler, aufrichtiger Charakter, gesund, hellblond, nordisch. Streng reell und diskret. Nur ernstgemeinte, ausführliche Antwort mit Bild unter R 294 an Anzeigen-Gesell., Berlin W 35, Potsdamer Str. 199.

Kanarienvogel, mit frischem Schnabelchen, entflohen. Wiederbringer erhält Belohnung. Detmolder Str. 78 a.

Wanted! Sonntag morgen auf dem Wege vom Bahnhof Brackweide — Gemeinde-Sportplatz bis Brackweide-Süd verloren. Abzug gegen Belohnung b. Firma S. Himmelskamp Gadderbaum (Pörmers) oder Rumbüro.

Geldbörsen in Straßenbahn Linie 2 (Niederrstr. Zieher), am Sonnabend verloren. Gegen gute Belohnung abzugeben im Rumbüro.

Gürtel v. hellem Damenhautmantel zwischen Zieherbahnstr. u. Herberstraße am 20. 7. verloren. Abzugeben gegen Belohnung. Tele. 4346.

B.-Bederhandschuhe, braun-gelb, handgenäht, zwischen Bahnhof und Rathaus oder Nähe Othmar verloren. Wiederbringer erhält gute Belohnung. Abzugeben in der Westf. Zeitung.

Kinderjacken, blaues, Oldentrup — Stieghorster Straße verloren. Gegen Belohnung abzugeben. Bildhoff, Am tiefen Weiz 23.

Sonstige Kleiderstücke, am Sonnabend verloren. Bitte abzugeben Kleiderb., Althofstraße 2.

Tausch

Kinderwagen gegen Sportwagen zu tauschen. Biermann, Brackweide, Friedrichsdorfer Str. 10.

Verschiedenes

Räharbeiten, wer übernimmt solche? Cost. als Hausarbeit. Räheres Telefon 1423.

Warnung! Ich warne hiermit jeden, das falsche Gerücht über meine Person weiter zu verbreiten, da es auf Unwahrheit beruht. Hermann Klöpfer, Seepferdchen Nr. 34. (28)

Die Beileidigung, die ich gegen Hermann Klöpfer, Seepferdchen Nr. 34, ausgesprochen habe, nehme ich hiermit zurück. M. B., Seepferdchen Nr. 35a.

CAPITOL

Nur noch bis einschl. Donnerstag! Täglich: 3.10 5.20 7.30 Uhr (Kassenöffnung 2.45 Uhr) der neue Difu-Spitzenfilm von bezaubernder Menschlichkeit!

Mit Fosco Giachetti Alida Valli Clara Calamandrei

Das ergreifende Schicksal einer großen Liebe wird durch die Kunst der drei Hauptdarsteller zu einem Erlebnis von starker Eindringlichkeit.

Neue Wochenschau / Kulturfilm Jugendliche über 14 Jahre zugelassen.

UNIVERSUM

Wir zeigen bis einschl. Donnerstag den Ufa-Großfilm:

Flucht auf Bärenhof

mit Ilse Werner, Heinrich George, Ernst von Klipstein und Paul Wegener in den Hauptrollen.

Spielzeiten: 2.45 5.15 u. 7.30 Uhr Hauptfilm eine halbe Stunde später.

Jugendliche nicht zugelassen!

Gloria

Trotz Riesenerfolges nur noch bis Donnerstag das köstliche Lustspiel der großen Besetzung!

Rudi Guden, Johannes Heesters, Rudolf Platte, Rudolf Carl

Die lustigen Vagabunden

die ununterbrochen Lachsalven auslösen! Die weiblichen Hauptrollen spielen: Carola Höhn, Mady Rahl, Carsta Lück, Lotte Spira u. a.

Spielzeiten: Vorprogramm: 2.40 5.00 7.25 Uhr Hauptfilm: 3.20 5.30 8.00 Uhr Kassenöffnung 2.15 Uhr.

Wochenschau, Jugendliche nicht zugelassen.

PALAST-THEATER

Nur von Dienstag bis Donnerstag

Die lustigen Vagabunden

Die ununterbrochen Lachsalven auslösen! Die weiblichen Hauptrollen spielen: Carola Höhn, Mady Rahl, Carsta Lück, Lotte Spira u. a.

Spielzeiten: Vorprogramm: 2.40 5.00 7.25 Uhr Hauptfilm: 3.20 5.30 8.00 Uhr Kassenöffnung 2.15 Uhr.

Wochenschau, Jugendliche nicht zugelassen.

Kleines Mädel - großes Glück!

Theo Lingen, Dolly Haas

Vorstellungen: 2.15, 4.30, 7.00 Uhr. Einlaß: 2.00 Uhr. Jugendliche nicht zugelassen.

Kaufhaus Beindiecke

Brackweide, Adolf-Hitler-Straße

Das führende Spezialgeschäft am Platz in Damen- u. Herrenkleidung

WM

Das Warenzeichen der Fabrik chem. pharm. Präparate

H.O. ALBERT WEBER

MAGDEBURG-W. Belforter-Str. 23

Erste Beilage

Stadt

Neue Stadt

Entwürfe von

Eine wertvolle

im Stadtbild

Eisenmaße

aus Bielefeld

Familie Effen

gesteigert. Eisen

fang der Vierz

durch die liebe

seiner Kunst. F

schuf er große

Kopf an einer

Rüden darbiet

dramatische K

eigenartige Ne

einem so weit

meniger volles

Werden des St

stand heraus.

Psychologi

Schmitz-Wiede

Entwürfen spr

der Intuition.

Borbill

40jähriges Di

Der Leiter

der Stadt

Röhrich, ka

Rollenburg i

40jähriges Di

Pflichtbewußt

zum Vorbild

in der Soldat

Als Sohn des

28. Juli 1884

Immer noch

die Unteroffi

Stadtnachrichten

Neue Studien im Städt. Museum

Entwürfe von Hermann Rudolf Eisenmenger.

Eine wertvolle Bereicherung erfährt die Ausstellung von Studien und Entwürfen im Städtischen Museum durch die neu hinzugekommenen Arbeiten von Hermann Rudolf Eisenmenger. Dieser bedeutende Maler stammt aus Siebenbürgen. Im Jahre 1848 war die Familie Eisenmenger von Wien aus dorthin übergesiedelt. Eisenmenger, heute ein Mann im Anfang der Vierziger, hat sich einen Namen gemacht durch die lebenswichtige, aber ernste Eigenart seiner Kunst. Für den Wiener Rathhausaal schuf er große, dekorative Wandgemälde, die den Fresken von Eger-Lienz gegenüber hängen. Wir finden eine fesselnde Studie zu diesen Werken in der Ausstellung im Städt. Museum, die das Kompositionsschema in Raum und Farbe betrifft. Die strenge Aufteilung des Raums durch die Betonung der Zentren in den Figuren erhält eine milde Form durch die verbindenden Farben. Schon aus der Studie strahlt die harmonische Gesamtwirkung, die dem vollendeten Gemälde eigen ist.

Verwandt im Charakter ist die Farbenskizze zu dem Gemälde „Der Tod über allem“. Auch hier die strengen Gestalten, monumental eingeordnet und belebt durch die merkwürdig faszinierende Farbe. Von den drei großen Studienblättern ist wohl das stärkste die Frau, die ihren Kopf an einer Wand birgt, dem Beschauer den Rücken darbietend, über den ein Gewand in dramatischer Faltung hängt. Auch hier wieder der eigenartige Reiz der Farbe, der der Phantasie einen so weiten Spielraum läßt. Der Eisenmenger vollendete Werte kennt, führt hier das Werden des Kunstwerks aus dem feinsten Zustand heraus.

Psychologisch sind diese Studien denen von Schmitz-Wiedenhoff nahe verwandt. Aus beiden Entwürfen spricht die eruptive, zwingende Kraft der Intuition.

Vorbild des Pflichtbewußtseins

40jähriges Dienstjubiläum von Verwaltungsrat Röhrich.

Der Leiter des Haupt- und Personalamtes der Stadt Bielefeld, Verwaltungsrat Karl Röhrich, kann heute — gleichzeitig mit der Vollendung seines 58. Lebensjahres — sein 40jähriges Dienstjubiläum begehen. Sein strenges Pflichtbewußtsein, das ihn auszeichnet und ihn zum Vorbild der anderen Beamten macht, mag in der soldatischen Tradition begründet liegen. Als Sohn des Sergeanten Hermann Röhrich am 28. Juli 1884 in Weidenberg (Posen) geboren, trat er 1903 als Unteroffizier in das Infanterie-Regiment 155 ein. Nach 12jähriger Dienstzeit schied er am 31. Juli 1914 beim Infanterie-Regiment 46 (Posen) aus und wurde zur Stadtverwaltung Bielefeld übernommen. Zu Beginn des Weltkrieges eilte der erfahrene Soldat gleich wieder zu den Waffen und schied am 31. Mai 1917 als Leutnant infolge Verwundung aus.

Bis zum Jahre 1919 war der Jubilar zunächst bei der Stadtverwaltung Posen beschäftigt und wurde dann zum 1. Oktober 1919 als Verwaltungsssekretär zur Stadtverwaltung Bielefeld übernommen. Im Jahre 1921 wurde er zum Oberstadtssekretär (jetzt Stadtoberinspektor) ernannt, 1924 zum Verwaltungsdirektor und 1941 zum städtischen Verwaltungsrat mit dem Dezernat Haupt- und Personalverwaltung.

Die soldatische Haltung, verbunden mit der großen verwaltungstechnischen Erfahrung, befähigten den Jubilar, die ständig wachsenden Aufgaben zu meistern, die an das Amt im Laufe der Jahre gestellt wurden. So ist es wesentlich seiner Tatkraft und Initiativen zu danken, wenn sich die Umstellung auf die jetzigen kriegswirtschaftlichen Verhältnisse bei der Bielefelder Stadtverwaltung musterhaft vollzog. Seine vaterländische Haltung fand aber nicht zuletzt in dem großen persönlichen Opfer Ausdruck, das Verwaltungsrat Röhrich in dem gegenwärtigen Ringen um die Zukunft Großdeutschlands bringen mußte.

Das längste Weberiet der Welt

Ein Handwerkszweig, den auch in der Leinenstadt viele nicht kennen

Das Bielefelder Wirtschaftsleben ist zwar mit der Textilindustrie aufs engste verknüpft, und wir wissen auch, wie andere Zweige der heimischen Industrie von der Textilindustrie ihren Ausgangspunkt genommen haben. Ein wichtiger Teil bei der Herstellung von Geweben aller Art auf Webstühlen aber ist das sogenannte Weberiet.

Dem Fachmann sagen wir also bestimmt nichts neues, wenn wir die Bedeutung und die Funktion des Weberietes erklären. Aber, Hand aufs Herz, wissen Sie, was ein Weberiet ist? Auch dem Laien ist es gewiß einleuchtend, daß die Gleichmäßigkeit des Gewebes in der Dichte für die Qualität von entscheidender Bedeutung ist. Man denke etwa an den feinen Seidenstrumpf, der sein Ansehen und seinen Wert verliert, wenn diese Bedingung nicht erfüllt ist. Für die gleichmäßige Entfernung zwischen den einzelnen Kettschlägen des Gewebes sorgt nun eben das sogenannte Weberiet, auch Webband oder Webkamm genannt. Der Webkamm ist also ein wesentlicher Bestandteil des Webstuhls. Mit der Verfeinerung der Gewebe mußte auch das Webband ständig verfeinert werden. Die Zähne des Kammes wurden ursprünglich in sorgfältiger Handarbeit aus spanischem Rohr hergestellt — daher auch die Bezeichnung „Riet“ —, inzwischen aber sind andere Materialien an die Stelle des Rohres getreten und die Herstellung der Riete oder Webkämme ist immer mehr Spezialarbeit geworden. An Stelle des Rohres werden heute durchweg Spezialstähle verwendet, die wir in Deutschland in erster Linie aus Schweden beziehen.

Es ist bei der Bedeutung der Textilindustrie für den Minden-Ravensberger Bezirk, in dem die Leinenweberei seit Jahrzehnten nun auch durch die Seidenweberei ergänzt wird, wohl leicht verständlich, daß hier auch die Herstellung von Webkämmen festen Boden gewonnen hat. Sie ist allerdings eine Angelegenheit des Handwerks geblieben und hat ihrer Natur nach nicht die Möglichkeit, zu einer industriellen Fertigung zu werden, wenn selbstverständlich in einem neuzeitlichen Betriebe dieser Art auch zahlreiche Hilfsmaschinen verwendet in diesen Tagen einen Bielefelder Weidmayer besucht, der die Herstellung von Webkämmen nun schon in der vierten Generation betreibt. In diesem Betriebe war nämlich das längste Weberiet der Welt hergestellt worden, das wir noch an Ort und Stelle gebührend bewundern konnten.

Es muß hier eingeschaltet werden, daß Webkämme nicht nur in der Textilindustrie, sondern genau so auch in der Metallgewerbe-Industrie verwendet werden. Derartige Metallgewebe werden etwa als Siebgewebe in der Mühlenindustrie oder in der chemischen Industrie verwendet, da sie die Textilgewebe naturgemäß an Lebensdauer erheblich übertreffen und überhaupt größeren Beanspruchungen gewachsen sind.

Der in Bielefeld hergestellte größte Webkamm der Welt hat nun eine Länge von 8,55 Meter. In den nächsten Tagen wird dieser Webkamm nach Neutlingen verladen werden, wo er in einem Webstuhl von entsprechender Breite eingebaut

Neuregelung der Fischverteilung

Die Fischverteilung für die Einwohner der Stadt Bielefeld sowie der Gemeinden Bradweide und Gadderbaum soll — wie aus einer amtlichen Bekanntmachung im Anzeigenteil hervorgeht — für die Zukunft neu geregelt werden. Die Versorgungsberechtigten haben sich zu diesem Zweck zunächst bei einer Fischverteilungsstelle in ihrer Wohnortgemeinde unter Vorlage des Haushaltsausweises eintragen zu lassen, und jeder Kunde erhält eine Kunden-Nummer. Die Zuteilung wird dann derart geregelt, daß bestimmte Nummern zur Belieferung mit Fisch aufgerufen werden.

Postfiliale Deimolder Straße wird aufgehoben

Der Posthalter Max Picard, der bisher die Postfiliale Deimolder Straße 155a verwaltete, hat aus Gesundheitsrücksichten um seine Enthebung vom Amt gebeten. Die Postfiliale wird daher, wie uns mitgeteilt wird, zum 31. Juli aufgehoben. Da diese Postfiliale jedoch einen besonders lebhaften Verkehr aufzuweisen hatte, wird die Postverwaltung bemüht sein, für den Bezirk zunächst eine andere Postfiliale einzurichten. Für die Zeit nach dem Kriege soll für den Osten der Stadt die Errichtung eines Zweigpostamtes an der Endstelle der Straßenbahnlinie 2 in Siefer geplant sein.

Beruf und Familie

Mit dem E. R. I. ausgezeichnet.
Der Gefreite Karl-Heinz Grabow wurde für hervorragenden Einsatz an der Ostfront mit dem E. R. I. ausgezeichnet.

Unfälle in Betrieben. Ein Arbeiter, der durch Sturz von einer Leiter Kopf- und Armbverletzungen erlitt, wurde ins Städtische Krankenhaus, ein zweiter, der durch den Schlag einer Wagendeckel eine Kopfverletzung erhalten hatte, nach Siefer transportiert.

2. Schein-Lehrgang der St. Zandarie 174 Bielefeld. Dienst für den gesamten Lehrgang am Donnerstag, 19.43 Uhr in der Auguste-Viktoria-Schule.

Der Rundfunk am Mittwoch

Reichsprogramm: Sommerliche Weisen aus alter und neuer Zeit. Rundfunkspiel: Hamburg, Elli Braun 9.30-10 Uhr. Von Deutschland zum Nordland (S. Raun, Festlicher Umzug, nordische Chordlieder) A. Seder, G. Gregor, 15 bis 16 Uhr. Unterhaltungsmusik von Komponisten im Soldatenrock. D. Dobrindt, Hippmann, 20.15 bis 21 Uhr. — Deutschland sender: Elli Ren, Tiana Lemmich mit verschiedenen Orchestern, 17.15 bis 18.30 Uhr. Aus klassischen Operetten, G. Strick, 20.15 bis 21.15 Uhr. Klassische Melodien 21.15 bis 22 Uhr.

Die Schule — Spiegelbild des öffentlichen Lebens

Schulungswoche des NSLB. im Kreise Bielefeld-Halle

Die deutsche Erzieherschaft wird in ihren Ferien nicht nur zusätzlichen Kriegseinsatz leisten, sondern wird darüber hinaus die Ferienzeit dazu benutzen, sich fachlich und weltanschaulich weiterzubilden. So wurde auch für den Kreis Bielefeld und Erziehenden von Bielefeld-Stadt, Gadderbaum, Bebel und Bradweide durchgeföhrt, die bereits am 13. Juli begann. Nach der Begrüßung in der überfüllten Aula in der Gutenbergstraße wies Kreisamtsleiter Althaus darauf hin, daß diese Schulung weniger als Notwendigkeit für den einzelnen aufzufassen sei, sondern vielmehr zu betrachten sei als Gemeinschafts- und Gemeinschaftsarbeit der gesamten Erzieherschaft mit dem Ziele der Leistungssteigerung auch in der Schule.

In dem ersten Vortrag schilderte Pg. Nabente zu dem Thema „Leichtbild und Film in der Schule, Grundbegriffe und Methodisches“ den Schulfilm als eindrucksvolles Unterrichtsmittel. Die Vorführung einiger neuer Filme mit entsprechenden Handbemerkungen unterrichtete die grundfähigen Ausführungen des örtlichen Bildstellenleiters.

Am zweiten Schulungstage sprach Handels-

kammerpräsident Sartorius zu Problemen der Wirtschaft. Nach Abwägung der Erfahrungen des Weltkrieges und der Maßnahmen zur Sicherung des Wirtschaftslebens in diesem Kriege, nach der Gegenüberstellung der Kriegsjahre der Nachkriegszeit, wurde die Aufgabe der Wirtschaft als Kernpunkt seiner Ausführungen herausgedenken lernen in großen Räumen. Der Redner bewies die zielbewußte Aufbauarbeit der Reichsführung, die bereits jetzt, mitten im Kriege, die Fundamente für die kommende europäische Großraumwirtschaft schafft.

Mit großem Interesse wurden anschließend Lehrlingsverhältnisse von Textil- und Eisenverarbeitungsbetrieben besichtigt. Hier, an den Ausbildungsstätten des Arbeiters der Rüstung, wurde der praktische Versuch eingeübt, Verbindungen zu schlagen zwischen Schule und Werkstatte.

Einen höchst bemerkenswerten Beitrag zu diesem Tagungsprogramm gab am folgenden Tage der Vortragende Pg. Rohde in einem groß angelegten Vortrag: „Wirtschaftsgeographie und Geopolitik in der Schule. Bemerkungen zu einer Planfäße zum abschließenden Erdkundeunterricht.“ Der Redner führte mit feinen Darlegun-

Das Geheimnis der Caro-Dame

Roman von Roland Marwitz Copyright by Verlag Knorr & Hirth, München 1940

20) 5. Wolf wurde erwachte lächelnd. Dies Lächeln galt noch der Traumgestalt, von der er eben Abschied genommen; jenem weizenblonden Mädchen, das ein Stützenblatt flattern ließ, auf dem der Name Helge Bach stand. Im Traum hatte er mit ihr gesprochen, er hatte sie gefragt, ob sie auch ihn zeichnen könne, und sie hatte es bejaht. Aber als sie ihm dann das Stützenblatt zeigte, das sein Porträt enthalten sollte, fand er nur das Bild eines Mitters; er trug einen geschlossenen Visierhelm und seine Gestalt wurde fast ganz von einem großen Schild verdeckt, der in seinem geteilten Feld das Wappen trug, das sein alter Ring zeigte.

Murde fuhr empor. Er lächelte nicht mehr. Es gab in dieser Stadt ein Haus und in diesem Haus eine Tür. ... Dies Haus und diese Tür wiederzufinden, war wichtiger als jede Traumgestalt, mochte sie nun blond sein wie jene Helge oder dunkel wie Argine. Ach, auch Argine schien nur eine Traumgestalt gewesen zu sein. Ein Traum auch, daß sie hier bei ihm gewesen. Nichts im Zimmer erinnerte mehr an sie. Aber man konnte an die Nachbarrin klopfen, an die Tür ihres Zimmers, man konnte dann mit ihr plaudern und sie küssen und vergessen, daß es einmal eine Lisa gewesen, blondes Ding, das einen längst vergessenen hatte; vielleicht auch konnte man bei Argine das Haus mit dem Tierwappen vergessen.

Während er sich wusch, begann er leise zu pfeifen. Es sollte ein frühliches Lied werden, aber nach dem dritten Takt war es ja doch das Arginenmotiv, das dunkel und schwermütig klang, von geheimem Sehnsucht und Leidenschaft durchweht. Wolf wurde brach ab. Zum Teufel, es war richtiger, sich zu raffen; aber eben das konnte er nicht. Ein Hut und ein Mantel, das war eine schlechte Weisungsweisung. Selbst das Stück Seife verbot man nur der Fremdschönheit des Portiers.

Wolf wurde ging hinunter zum Frühstück. Er

setzte sich auf die kleine Veranda, aber als der Kellner nach seinen Wünschen fragte, erklärte er, noch warten zu wollen, bis seine Verbote gekommen sei.

Wie bitte? Ob der Herr Doktor Fräulein Gasset meine? — Ach, man hatte keine Ahnung, wie die Verbote mit Nachnamen hieß, nur daß sie Argine war, das wußte man, und daß ... „Fräulein Argine Gasset hat bereits das Hotel verlassen, Herr Doktor.“

„Ah so ... Natürlich. Und hat meine ... hat Fräulein Gasset hinterlassen, wann sie zurück ist?“ „Nein, Herr Doktor. Fräulein Gasset hat ihre Rechnung bezahlt und ist ohne Frühstück gegangen, offenbar sehr eilig.“

Ja, ja es war sehr eilig. Schon gut.

Alles Spul und Traum. Wahrscheinlich gab es so wenig eine Argine wie das Haus in der Badenstraße mit dem Wappenschild an der Tür im dritten Stock. Auch Helge war wohl nicht mehr als die frohe Traumgestalt, nur Lisa schien einmal Wirklichkeit gewesen zu sein. Und das beste war wohl, man suchte selbst einen Arzt auf. Einen guten Nervenpezialisten. Es konnte einfach nicht so weitergehen. Wäre es nur schon möglich gewesen, die gleiche Arbeit wieder aufzunehmen! Nach Berlin zu fahren und am Operationsstisch zu stehen. Er fühlte jetzt keinerlei Schmerz in der rechten Hand und sogar das Cellopiel war ja geübt, aber das besagte nichts. Eine falsch gespielte Note hätte nichts besagt, aber bei einer Operation ...

Es war sehr schwer, eine Entscheidung zu treffen. Was sollte man in Berlin ohne Pflicht und Arbeit, und was auf der Insel, wo man von seinem kleinen Blockhaus in dem alten, verwilderten Park hinübersehen mußte in die Fenster eines anderen Blockhauses, das nun leer stand oder vielleicht von Fremden bewohnt wurde. Nur, daß man noch einmal dem jungen Mädchen Helge Bach be-

gegen konnte, das wäre ein Grund gewesen. Ein ziemlich abwegiger Grund. Und Argine? Sie kam, und sie ging. Sie glück wirklich dem Kartenblatt in dem alten Spiel, bei dem es Zufall war, wer es gerade erhielt. Nur daß man die Partner, mit denen man spielte, nicht kannte. Doch, Pablo Warda kannte man, und wenn er es war, der schuld daran war, daß man hier mit einer Zeichnung herumlag. Er war es gewesen, der da aus einer Seitenstrasse in einem Tempo herausgerast war, daß Murde seinen Wagen nur hatte zur Seite reißen aber dann nicht mehr ganz ablassen können; diese phantastische Geschichte hatte einige Wahrheitsähnlichkeit für sich, so unglauwürdig sie auch klang. Immer war es das Unglaubliche, was sich als wahr erwies. Auch hier. Wolf wurde hatte die Schreckschreie nicht vergessen. Keiner außer ihm kannte den wahren Grund. Der aber war, daß er geglaubt hatte, in dem fremden Wagen neben dem Mann am Steuer Argine erkannt zu haben. Eine Vision, natürlich. Nie hatte er etwas anderes angenommen, bis er vor wenigen Stunden erfahren, daß diese Vision wahr gewesen. Kein Trugbild einer übersteigerten Phantasie, die einem ruhigen Chirurgen nicht anstand.

Nein, es bestand keine Möglichkeit, irgendwelche Pläne zu machen. Man konnte nur tun, was der Augenblick erforderte. Zunächst also einmal, sich raffen lassen, und dann ... Und dann das Haus aufsuchen, an dessen einer Tür im dritten Stock ...

Er wollte eine Zigarette rauchen und zog das Gut hervor, das ein Geschenk seiner Mutter war, aber als er es aufklappte, war es leer. Statt der Zigaretten steckte ein Fettel darin, und noch ehe er ihn auseinanderfaltete, wußte er, daß er von Argine war.

„Ach kam noch einmal zu Dir, weil ich keine Zigaretten habe. Ich bestell Dich. Verzeih. Wenn Du wüßtest, wie nett Du aussehst, wenn Du schläfst. Jetzt gehe ich zu Pablo, um ihm zu sagen, daß ich ihn verlaße. Wenn Du aufwachst, bin ich wohl schon wieder bei Dir.“

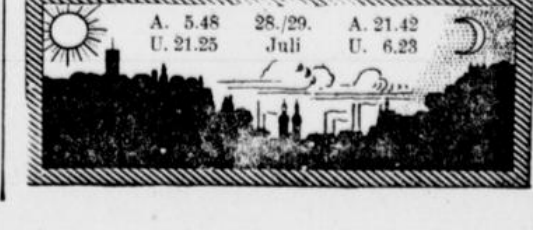
Argine. Während Wolf wurde den Fettel zusammenrollte, rief er den Ober und bestellte Zigaretten.

Argine war nicht zurückgekehrt, Herr Pablo hatte über sie und ihn gelaest. Die Caro-Dame war wieder in fremder Hand.

„Ja, bitte Feuer, Ober! Danke. Und wo ist hier ein Krieseur?“ Es war nicht weit. Nichts schien hier weit zu sein. Es war sehr schwer, die Zeit totzuschlagen. Gut, daß man wenigstens warten mußte, da ein anderer Kunde seinen die Haare geschnitten bekam. Wolf wurde griff nach der Zeitschriftenmappe. Es waren uralte Heite. Schon vor Wochen in Berlin hatte er sie in in irgendeinem Café gesehen. Vielleicht, daß das Krieseurgespräch andere Neuigkeiten bot. Nein, auch die Gespräche zwischen Zeitschriften und Schere schienen überall gleich alt zu sein.

Nichtig, das Wetter! Das Wetter langte für die Minute, in welcher die Maschine vom Raden bis zum Wirbel glitt. Dann kamen die lokalen Nachrichten. Gestern habe es im „Menspiegel“ eine Sensation gegeben. Eine Tänzerin sei da aufgetreten, eine Tänzerin ...! Nein, der Herr Krieseur habe sie selbst nicht gesehen, er sei ja verheiratet, aber ein Kunde habe es erzählt. Also ein tolles Frauenzimmer, und am Schluß habe sie aus einer Pistole geschossen. Jedermann habe erst geglaubt, daß es ein wirklich Schuß in eine Loge gewesen sei. Natürlich nur ein Trick. Aber mancher sei doch darauf hereingeflogen. „Haarwasser oder Pomade, mein Herr?“ — Ja, und die Saison laufe jetzt nach. Aber es kommen noch immer Fremde. Auch Herr Direktor Boge sei wieder im Lande. Gewiß, das sei ja nicht eigentlich ein Fremder, aber er laufe jetzt sehr selten sehen, seit seine Mutter gestorben sei. — „Sonst noch einen Wunsch? Nein? Danke schön! Der nächste Herr, bitte!“ —

(Fortsetzung folgt)



Das Handwerk als Doktorfrage. Wie weit die Wissenschaft gegenwärtig sich mit handwerklichen Problemen befassen, ist ein alter, die Doktorarbeit betreffender Frage. 1939/40. Es fand nicht nur rechts- und wirtschaftswissenschaftliche Fragen des Handwerks, die die Grundlage zahlreicher Doktorarbeiten auf deutschen Hochschulen in den genannten beiden Jahren bildeten; Fragen des Handwerks wurden auch auf anderen Gebieten, z. B. der Kunstgeschichte, Volkstunde und Medizin — z. B. „Lehrstuhlslaufbahn“, „Verursachungen der Lebersteine im Bäckereierwerbe“ — in Dissertationen untersucht. Im Jahre 1939/40 lag insgesamt 25 Dissertationen über handwerkliche oder gewerbliche Hochschullehrer vor. Im Jahre 1940/41 waren es 15. Wie das „Deutsche Handwerk“ mitteilt, ist die sinnvolle Auswertung der Dissertationen handwerklichen Charakters eine Aufgabe, die nach dem Krieg planmäßig in Angriff genommen werden muß.